

Br. Ludwigshafen 22. Sept. (Eig. Drabbericht.) Die Unglücksstätte war heute das Ziel vieler Neugieriger, die aus allen Teilen der Pfalz, Rheins und Badens zu Fuß mit der Eisenbahn und mit Automobilen herbeiströmten, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie groß das Unheil gewesen sei. Unablässig fuhren die Strassenbahnwagen nach Friesenheim. In den Abendstunden war der Verkehr so stark, daß es innerhalb der Stadt unmöglich war, in einem Wagen Platz zu erhalten. Viele fuhren auf den Trittbrettern mit, um überhaupt weiterzukommen. Die Unglücksstätte war im weiten Umkreise abgesperrt. Da die Abwärtzuna schon bei Friesenheim beginnt, von wo überhaupt nichts zu sehen ist, wurde der Abzehrungsorden heute nachmittags von der Menge der Neugierigen durchbrochen.

10 Millionen als erste Reichshilfe.

W. T. B. Berlin, 22. Sept. Der Reichsfanzler richtete an den bayerischen Ministerpräsidenten Lohse ein Telegramm, in dem er namens der Reichsregierung die Bildung eines Hilfskomitees zur Linderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Schäden vorschlägt. In dem Komitee sollen auch die bayerische, die badische und die hessische Regierung entsprechend vertreten sein. Von dem Vorschlag der Reichsregierung wurden ausser der bayerischen Staatsregierung, dem Reichspräsidenten und der hessischen Ministerpräsidenten verständigt. Falls, wie zu erwarten ist, die bayerische, badische und hessische Regierung einverstanden sind, dürfte die Reichsregierung die bayerische, badische und hessische Regierung zu einer weiteren Besprechung über die Bildung eines Hilfskomitees nach Berlin zu entsenden, wo am Sonntag 10 Uhr im Reichsarbeitsministerium die erste Sitzung des vorgeschlagenen Komitees stattfinden wird.

Dr. Berlin, 22. Sept. Der Reichspräsident übermies aus seinem Dispositionsfonds den Betrag von 250 000 Mark für das Hilfswerk für die Opfer der Katastrophe von Oppau.

Dr. Berlin, 23. Sept. Der Reichsfanzler richtete an den bayerischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er namens der Reichsregierung die Bildung eines Hilfskomitees zur Linderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Schäden vorschlägt. In dem Komitee sollen auch die bayerische, die badische und die hessische Regierung entsprechend vertreten sein. Von dem Vorschlag der Reichsregierung wurden ausser der bayerischen Staatsregierung, dem Reichspräsidenten und der hessischen Ministerpräsidenten verständigt. Falls, wie zu erwarten ist, die bayerische, badische und hessische Regierung einverstanden sind, dürfte die Reichsregierung die bayerische, badische und hessische Regierung zu einer weiteren Besprechung über die Bildung eines Hilfskomitees nach Berlin zu entsenden, wo am Sonntag 10 Uhr im Reichsarbeitsministerium die erste Sitzung des vorgeschlagenen Komitees stattfinden wird.

Dr. Berlin, 23. Sept. Die preussische Regierung stellte zur Linderung der durch das Oppauer Unglück entstandenen Notstände der bayerischen Regierung eine Million Mark zur Verfügung.

Dr. Darmstadt, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Finanzminister des hessischen Landes hat beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, zur Linderung des Oppauer Unglücks alle nötig erscheinenden Schritte zu unternehmen und stellt ihr zu diesem Zweck bis zu einer Million Mark zur Verfügung.

Dr. Berlin, 23. Sept. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, v. Winterfeldt, drückte an den Regierungspräsidenten von Oppau: Tief erschüttert durch die Oppauer Katastrophe, sprechen wir den Betroffenen warmherziges Mitgefühl aus. Wir bieten jede verfügbare Hilfe an, besonders für den Transport, die Pflege der Verletzten und die Unterbringung der Obdachlosen. Das bayerische, das badische und das hessische Landes-Rote-Kreuz sind zur Rettungssaktion aufgeboten. Wir erbitten Mitteilung, falls weitere Anforderungen notwendig sein sollten. — Das deutsche Rote Kreuz in Berlin entsandte Vertreter an die Unfallschritte.

W. T. B. Köln, 22. Sept. Der Industrieausschuss des linken Gebietes hat eine besondere Sammlung bei rheinischen Industrieunternehmen angeregt, die von dem Oppauer Unglück zu schwer betroffenen Familien einsetzt. Er fordert in einem Schreiben an Verbände und Einzelunternehmen zu solcher und solcher Hilfe auf.

Dr. Berlin, 22. Sept. Das Reichsarbeitsministerium wies die Hauptverwaltungsämter von Karlsruhe, Wiesbaden, Frankfurt (Main) sowie die bayerische Regierung an, sofort zur Hilfeleistung für das Oppauer Unglück Personal, Betten und Sanitätsmaterial in jeder Weise zur Verfügung zu stellen.

Dr. Mainz, 22. Sept. (Drahtbericht.) Im Einverständnis mit dem Magistrat und der Stadtratsverwaltung ist in der Oberbürgermeister Dr. Weitz-Rudwigshausen folgendes Telegramm abgefasst worden: Die Stadt Mainz vertritt allen von dem Oppauer Unglück Betroffenen ihre tiefste und aufrichtigste Teilnahme. Als Beitrag zur Linderung der Not bitte ich Sie, 100 000 Mark entgegenzunehmen und dem Hilfskomitee zur Verfügung der Leidenden zur Verfügung stellen zu wollen. Oberbürgermeister Dr. Kuhl.

Die Beilegung der Opfer.

Dr. Ludwigshafen, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Stadtverwaltung gibt heute den Zeitungen die erste amtliche Totenliste bekannt. Sie umfasst zunächst 120 Namen. Die Beilegung der Opfer begann heute morgen um 9 Uhr. Sie wird vermutlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Es werden nur diejenigen Opfer, deren Identität von ihren Angehörigen einwandfrei festgestellt ist, beerdigt. Die übrigen Toten sind solange aufgebahrt, bis ihre Personalien festgestellt sind.

Die Verwundeten.

Dr. Mannheim, 22. Sept. Im Allgemeinen Krankenhaus sind im Laufe des gestrigen Tages 15 Schwerverletzte ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verletzten

in Behandlung befindlichen Schwerverletzten beträgt 120. Zahlreich sind auch die Fälle, bei denen durch Schred Verletzungen hervorgerufen wurden, zum Teil schwerer Art. So hat ein Dienstmädchen in der Werkstatt vor Schred die Sprache verloren. Der angerichtete Materialschaden ist noch größer, als man infolge angenommen hat.

Eine allgemeine Beilegung am Sonntag.

Dr. Ludwigshafen, 23. Sept. Für die Opfer der Oppauer Katastrophe soll am Sonntagvormittag in Ludwigshafen eine allgemeine Beilegung stattfinden. Alle Lustbarkeiten wurden aufgehoben. Die Polizei wurde bis Sonntag auf 9 Uhr festgesetzt. Der Oberbürgermeister von Ludwigshafen teilt mit, dass die Beilegungsbehörde ihm sofort ihre Hilfe anboten und ihr Sanitätspersonal zur Verfügung gestellt haben.

Die Verwundungen in Mannheim.

Dr. Mannheim, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In den Wirkungen der Katastrophe in Mannheim erfahren wir noch, dass der Schaden in die Millionen geht. Der Hauptanteil entfällt auf die zerstörten Schaufenstergehäusen. So wurden die mächtigen Fenster des Warenhauses Rander bis unter das Dach zerstört. Schwer haben auch die Kirchen gelitten. Bei der Schützenkirche ist die Apsidenkuppel am Querschiff mitgenommen worden, in deren Inneren neben zerbrochenen Glascheiben auch das heilige Mahmal der Fenster zerstört wurde. Im Nationaltheater wurde der eiserne Vorhang eingedrückt.

Auf Waldhof wurden große Verwundungen, besonders in den Fabriken angerichtet. In Mannheim fielen drei Menschenleben der Explosion zum Opfer. Bei Benz u. Co. schätzte man die Zahl der Schwerverwundeten auf 30 und die der Leichtverletzten auf 80 bis 100. Bei der Firma Bopp und Reuter wurden durch Zerstörung der Oberflächentür zwei schwere und 38 leichte Verletzungen hervorgerufen. Im Industriebau wurden drei Arbeiter der Firma Landauer durch Zusammensturz der erst vor kurzem erbauten Hallen getötet und 14 Verletzte.

Die allgemeine Teilnahme.

W. T. B. Berlin, 22. Sept. Außer Beilegungsbuchungen des Königs von Dänemark und der Königin der Niederlande zu dem Unglück von Oppau gingen der Reichsregierung von einer großen Anzahl ausländischer Regierungen Regie der Teilnahme zu. Dabei ist eine hier anwesende fremde Diplomatenbrache zu diesem Zweck aus dem auswärtigen Amt vor. Einer der ersten war der französische Gesandte, der auch beauftragt war, dem Reichsfanzler das Beileid zu übermitteln.

Dr. Koblenz, 23. Sept. Die internationalisierte Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete eine Note gegeben, in der sie bitten, anlässlich der furchtbaren Katastrophe von Oppau der Reichsregierung, der bayerischen Regierung und der dort betroffenen Bevölkerung den Ausdruck wärmster Anteilnahme zu übermitteln.

W. T. B. Dresden, 22. Sept. Das Gesamtministerium des Freistaates Sachsen beschloss in einer Sonderung der bayerischen und der bayerischen Regierung die Teilnahme des sächsischen Volkes an dem schweren Oppauer Unglück in Oppau zu telegraphieren. Gleichzeitig stellte der Ministerpräsident den Opfern des Unglücks aus dem Dispositionsfonds 10 000 Mark zur Verfügung.

Sir Ernest Cassel f.

Dr. Paris, 22. Sept. Nach einer Vorgabe aus London ist der bekannte Finanzmann Sir Ernest Cassel gestorben.

Sir Ernest Cassel war geborener Kölner. Der Anhänglichkeit an seine Vaterstadt hat er durch eine Millionenspende für das Kinderheim Godesbühl Ausdruck gegeben. Er genoss auch sonst einen großen Ruf als Wohltäter.

Der Eisenbahnerstreik in Österreich beendet.

Dr. Wien, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Im Laufe des Nachmittags wurde auf sämtlichen Bahnen der Betrieb wieder aufgenommen. Die Eisenbahner erhalten eine einmalige Auszahlung von 4500 Kronen. Zu einem weiteren Zeitpunkt soll über eine 50prozentige Lohnerhöhung verhandelt werden.

Das Ultimatum an Ungarn.

Dr. Wien, 23. Sept. Wie ein Funkpruch aus Rom meldet, ist das Ultimatum der Entente an die ungarische Regierung eingetroffen. Die ungarischen Regierung sollen beschließen, das Land bis zum äußersten zu verteidigen. Die Lage gelte als sehr ernst. — Die italienische Presse meint, die ungarische Regierung werde weitere Verwundungen vermeiden.

Berliner Musiksaison.

Berlin, Mitte September.

Die schönen Zeiten sind vorüber, da in Berlin nur noch ein halbes Dutzend Musik gemacht wurde; natürlich solche Musik, von der die Zeitungen nichts zu schreiben pflegten — denn im übrigen ist hier kein Tag ohne musikalische Darbietungen denkbar. Das war ja ungefähr die Zeit vom 1. Oktober bis Oktober oder allenfalls November. Darüber hinaus wurde ein Musikberichterstattung nur selten in Anspruch genommen, höchstens zu Premieren und solchen Opern, die man in der eigentlichen Saison dem Publikum nicht vorgelegen gewagt hätte, aber zu Konzerten von irgend welchen namhaften Komponisten oder in ähnlicher Weise. Heute ist das ganz anders. Da gibt es im Musikbetrieb keinen Stillstand. Vielmehr, das während der Dunsstage eine ganz kleine Atempause eintritt; aber Anfang September ist alles wieder auf dem Plan; die Opernhäuser, die Operettenbühnen (die sich meist überaus keine Ferien gönnen) und nicht zuletzt die Konzertsäle.

In den ersten Kriegsjahren war der stetig wachsende Stolz der Konzerte am Stillstand, ja selbst zum Verfall gekommen. Dafür ist er jedoch nachher wieder desto fröhlicher geworden. Die vorhandene, wahrhaft nicht geringe Zahl der Konzerte genügt nicht mehr und alle Jahre „müht“ eine Winterpause erfröhen werden. Es ist es diesmal wieder, und überall hat man den Sänger, der Geiger, der Pianist und der sonstige Künstler, die da kommen sollen. Viel und sie auch schon gekommen. Seit dem zweiten Drittel des Jahrhunderts letzte die Saison wieder ein. Zunächst allerdings nur Künstler, mit unbedeutenden Namen und bescheidenen Leistungen. Doch hat sich unter anderem bereits Richard Strauss den Musikbühnen in natura vorgestellt, auch Walter Kirchhoff, der berühmte Tenor, gab vor Antritt einer spanischen Reise das berühmte Abschiedskonzert. Aber die Mehrzahl der Konzerte wird sich erst vom nächsten Monat ab hören lassen. Abgesehen von den Solikonzerten, so wird es auch noch für das Berliner Musikleben, d. h. für die Befriedigung des Bedürfnisses der breiten musikalischen Kreise doch bei weitem nicht die Hauptrolle. Diese Aufgabe fällt vielmehr den beiden großen Kapellen zu, die mit neben dem Orchester der Staatsoper stehen: dem Philharmonischen Orchester und dem Bläser-Orchester. Die haben in den letzten Tagen mit ihren verschiedenen Konzerten begonnen, welche enthusiastisch begrüßt von der großen Kunstgemeinde, die sich um sie schart. Zum Lob des Philharmonischen Orchesters und seiner Darbietungen noch etwas zu sagen, erscheint überflüssig. Gerechtigkeit aber ist

es zu melden, daß auch das Bläser-Orchester, das während des Krieges kritische Zeiten durchgemacht hatte, jetzt in eine Perioden glänzender Emphase gelangt ist. Der neue, von der Philharmonie bereits bekannte Dirigent Camillo Hildebrandt leistet gleich bei dem Eröffnungskonzert künstlerischen Geist und unbedingte Beherrschung in der Technik.

Die Opernhäuser, die schon vor mehreren Wochen ihre Vorträge wieder begonnen haben, hatten natürlich mit Neubereitungen zu tun. Nur die Staatsoper trat mit einer himmelstürmischen Neuenführung des „Fliegenden Holländers“ hervor, die die ursprünglich von Wagner in Aussicht genommene Wiedergabe der Oper ohne Fäulnis abgestimmt hat. Als Eugen Gura vor Jahren bei Atoll den „Fliegenden Holländer“ gleichsam in einem Akt gab, „erregte das vielfach Betremte. Jetzt hat sich dieses Arrangement ohne Widerspruch durchgesetzt und mit vollem Recht.

Dr. R. J.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Aus Anlaß der französischen Kunstausstellung Wiesbaden-Biedrich fand Donnerstag im „kleinen Saal“ des Kurhauses ein „Kammermusik-Konzert“ statt. Der Pianist Herr Emil Voillot, der wir schon an gleicher Stelle früher hörten, hatte sich mit dem ausgezeichneten Cellisten M. Marchal zur Ausführung von zwei Sonaten für Cello und Klavier vereinigt. Der Komponist der eingangs gespielten Sonate: Jean Baptiste Bréval war seinerzeit (um 1800) selbst als ein hervorragender Cellist und Vertreter seines Instruments in Paris bekannt, und die Cellopartie in seiner Sonate ist besonders reich und wirksam ausgestaltet. Herr Marchal zeigte sich schon hier als ein wahrer Meister seiner Kunst, welcher die nicht eben leichte Aufgabe mit vollkommener Freiheit und Sicherheit bestritt. Er fand in Herrn Voillot alle erwünschte Unterstützung. Größere Schwierigkeiten bietet die Cello-Sonate des russischen Tonbilders Rachmaninoff, die besonders in dem Scherzo und Finale alle Effektivitäten der Instrumente in zum Teil sehr pikanten Weisen ausnützt, und, abgesehen von einigen allzu weit ausgeprägten Partien, einen bedeutenden Gesamteindruck hinterläßt: vorangetragen, daß sie so vorzüglich interpretiert wird, wie es meistens der Pariser Künstler geschah. Herr Voillot, als musikalisch und technisch wohlgeübter Pianist, führte auch die weitere Begleitung der Cello-Sonaten in gewandter Weise durch. Herr Marchal spielte die beiden Romane von Rob. Schumann mit dem gekannten Ton, den er aus seinem Instrument in allen Dingen herauszugeben weiß; weiterhin zwei moderne Stücke von G. Fauré mit schonungsvoller Begleitung und leuchtendem Ausdruck; und zum Schluß die

Die Neubildung der bayerischen Regierung.

Dr. München, 23. Sept. In der gestrigen Abendung des bayerischen Landtages unterbreitete der neue Ministerpräsident Graf Lerchenfeld folgende Vorschlagsliste für das neue Ministerium: Ministerpräsident und gleichzeitig Minister des Äußern und Justizminister Graf Lerchenfeld, Inneres Dr. Scheger, Unterricht und Kultus Dr. Matt, Finanzen Dr. Krausend, soziale Fürsorge Oswald, Wirtschaft Wukelhofer, Handel, Industrie und Gewerbe Hamm. Die Bayerische Mittelpartei hat demnach kein Mitglied ihrer Partei mehr im Ministerkollegium; sie ist auch aus der Koalition ausgeschieden.

Nach dieser Mitteilung erklärte Landtagspräsident Königsbaur, daß er das Einverständnis des Hauses für diesen Vorschlag annehme. Widerspruch erfolgte nicht. Der Präsident begrüßte hierauf die neue Staatsregierung, insbesondere den Ministerpräsidenten, unter dem Beifall des Hauses aufs herzlichste und gedachte in seinen weiteren Ausführungen auch der vor-maligen Staatsregierung, besonders des Ministerpräsidenten v. Kahr, dem er herzlichsten Dank aussprach.

Darauf betrat den neuen Minister den Sitzungssaal. Graf Lerchenfeld gab sodann in kurzen Strichen sein Programm bekannt. Er umschrieb die von ihm vorgezeichnete Politik, gedachte der großen Verdienste seines Vorgängers v. Kahr und betonte, daß eine seiner wichtigsten Aufgaben die Aufrechterhaltung der mühsam errungenen Ruhe und Ordnung im Staate sein werde. Bezüglich des Verhältnisses zum Reich siehe für ihn die Treue zum Reich unverbrüchlich fest. Er werde bestrebt sein, auch nach der politischen Seite hin das Verhältnis zwischen Reich und Staat aufs beste zu pflegen. Der dritte große Gedanke, von dem er sich leiten lasse, müsse der der sozialen Versöhnung sein. Weiter gedachte der Ministerpräsident der pfälzischen Brüder und gab seinem Mitgefühl über das furchtbare Unglück in Oppau Ausdruck.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde wiederholt von lebhaften Bravo-Rufen begleitet. Ein Antrag des Abg. Dr. Hilpert (Wapen, Mittelpartei), sofort in die Erörterung der Regierungserklärung einzutreten, wurde abgelehnt.

Dr. Berlin, 23. Sept. Wie die Blätter berichten, legt der neue bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld größten Wert auf eine ständige Fühlungnahme mit der Reichsregierung. Bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Berlin werde er nicht nur die Verhandlungen mit der Reichsregierung über die bekannten Beschlüsse des ständigen Ausschusses persönlich führen, sondern auch eine ständige Fühlungnahme mit der Reichsregierung in die Wege leiten. Dadurch will er vermeiden, daß die bayerische Regierung vor entscheidende Beschlüsse der Reichsregierung gestellt wird, wie dies während der Regierung Kahr wiederholt der Fall war und woraus dann die bekannten Konflikte entstanden.

Vor der Entscheidung über Oberschlesien.

W. T. B. London, 22. Sept. Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Genf, es sei wahrscheinlich, daß eine Entscheidung in der ober-schlesischen Frage vom Völkerrund noch vor dem 1. Oktober getroffen und bekanntgegeben wird. Die Vertreter Spaniens, Brasiliens, Chinas und Belgiens, an die das ober-schlesische Problem verwiesen wurde, treten fast täglich in geheimer Sitzung zusammen. Zwischen ihnen auch Sitzungen zwischen Balfour und Leon Bourgeois statt, die den Eindruck betonen, daß die französische und die britische Regierung alle Anstrengungen machen, um zu einer Einigung zu gelangen, so daß die Entscheidung des Völkerrundes für beide Parteien angenehm sein werde.

bekannte „Wiener“ des Dresdener Komponisten Schubert mit erstaunlich leichter Hand! Er ist ein Virtuose, den man nicht leicht wieder vergessen wird. Zwischen den Instrumentalwerken ließ sich die Sängerin Frau Jeanne Montjoye hören. Sie beendete in der Wiedergabe einiger altitalienischer Kanzen von Monteverdi, Pergolesi usw. einen sublimen Gesang, und in modern-französischen Chansons von Reynaldo Hahn, Chausson, Debussy und Fauré alle das bayerische Feinsinn und Raffinement des Vortrags. Die französische Sopranstimme ist gut gebildet; und die sichere Beherrschung des Stimmes und die von brechender Wucht unterstützte natürliche Ausdruckskraft, die sich hier und da bis zu dramatischer Lebendigkeit steigert — das alles leistete unwillkürlich das Interesse. Die Konzerte werden durch allseitigen reichen Beifall ausgezeichnet.

„Weltanschauung und Weltuntergang.“ Herr August Kahl (Hamburg). Verfasser verschiedener populär-wissenschaftlicher Schriften im Sinne des biederlichen Monismus, hielt in der Aula des Lyzeums 2 am Vesperabend einen Lichtbildervortrag über „Weltanschauung und Weltuntergang“. Seine Ausführungen verrieten ein gediegenes, umfangreiches Wissen, obwohl der ungeheure Stoff kaum in den engen Rahmen eines einzelnen Vortrags zwängen ließ. Die alte Kant-Laplace'sche Theorie, wonach die Weltkugel durch Kollision aus der Rotation einer Urkugel entstanden und, blickt der Komet für überwinden durch die neue Hypothese von Goethe Arcturus. Nach dieser Theorie alle Sonnen durch den Strahlungsdruck des Lichtes Teilchen von bestimmter Schwere ab, die sich von ihrem Mutterkörper hinweg in den Weltraum bewegen. Das ganze Universum ist infolgedessen erfüllt von kosmischem Staub, der zu neuen Bildungen führt. Nicht weniger bedeutsam ist die Annahme von Zusammenstößen, wobei ertastete Sonnen sich wie in einem Vlieshaft vereinen und neues kosmisches Leben entstehen lassen. An die Stelle des Schöpfungsgebahrens muß der Entwicklungsgebahren treten, und da im All ein ewiger Umwandlungs- und Kreislauf von Nationen geht, so gibt es nirgends einen Anfang oder ein Ende. Die unendliche Welt bleibt sich in der unendlichen Zeit stets gleich. Im Sinne des Monismus lehnte der Redner jede Möglichkeit eines übernatürlichen Eingreifens in das Weltgeschehen ab. Interessant war ein Seitenblick auf die Einseitigkeit der Relativitätstheorie, wonach der Zeitbegriff nicht absolut, sondern relativ, als „vierte Dimension“ gefaßt wird, was für die Berechnung astronomischer Vorgänge von größter Bedeutung ist. Der von prächtigen Lichtbildern begleitete Vortrag fand bei den zahlreichen Zuhörern reichen Beifall.

W. W. „Wann ist die Drafte geboren? Annette v. Drafte-Hoff, die größte deutsche Dichterin, ist in neuester Zeit vielfach

Der sozialdemokratische Parteitag.

Dr. Görlitz, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Am Donnerstagvormittag letzte der sozialdemokratische Parteitag die Ausprache über den Fraktionsbericht fort.

Reichstagsabg. Eduard Bernstein sprach über die Steuer- und Finanzpolitik und bat, die Resolution Reil unverändert anzunehmen. — Ein Schlussantrag machte darauf der Ausprache ein Ende.

In seinem Schlusswort verlas Abg. Hoch eine Interpellation, die die Fraktion im Reichstag eingebracht hat und in der es heißt, ob der Reichstag bereit sei, angesichts des furchtbaren Unglücks in Ludwigshafen sofort Maßnahmen zu treffen, um 1. festzustellen, welche Umstände das Unglück verursacht hätten und was zur Verhinderung derartiger Unfälle geschehen könne, 2. den Gehädigten ohne jeden Verzug aus öffentlichen Mitteln zunächst die erste Hilfe zu leisten. (Beifall.) Mit großer Schärfe wandte sich der Redner gegen eine ungenügende Unterstützung des Antrages aus Interzura, der es verurteilt, daß die Fraktion nicht energisch genug für die Aufhebung des österröischen Besatzungszustandes eingetreten sei. — Reichstagsabg. Keil befragte in seinem Schlusswort über die Steuerfragen die Anträge Loebe (Frankfurt a. M.), 235 Millionen Schulden könne man nicht durch konsolidierte Anleihen decken. Niemand würde sie zeichnen. — In der Abstimmung wurde von den Anträgen zu den Steuerfragen nur die Resolution Reil angenommen. Die Anträge Loebe (Frankfurt) wurden abgelehnt. — Zur Justizreform wurde die Resolution Radbruch angenommen. Zustimmung fand auch die Resolution Schmidt zur Ernährungsfrage. Von sonst noch angenommenen Anträgen interessieren namentlich solche, die den 1. Mai und den 9. November zum Feiertag machen wollen, ein Antrag auf Trennung von Kirche und Staat, Aufhebung der Gutsbesitze, Enteignung des Hohenloher Vermögens, Begabung der kaiserlichen Feiertage, die in der Woche sind, Anspruch auf Urlaub.

Reichstagsabg. Hermann Müller referierte dann über die auswärtige Politik und den Berliner Friedensvertrag. Einleitend führte er aus: Wir sind mitteilhaft, daß die gesamte Berliner Presse heute morgen Nachrichten über die Umbildung der Reichsregierung brachte, daß nämlich 3 Sozialdemokraten, 3 Mitglieder des Zentrums, 2 Demokraten und 2 Volksparteier hineinkommen würden, daß wir uns ferner entschlossen hätten, den Reichsanwalt Wirth lassen zu lassen, daß wir den Reichsfinanzminister bestimmen, wenn wir bereit seien, den Völkern des Reichspräsidenten an das Zentrum abzutreten. Ich erkläre, alle diese Nachrichten sind vollständig unwahr. (Hörl Hörl!) Reines hat darauf binewiesen, daß Deutschland zwei Drittel seines Einkommens für Reparationen verwenden müßte und daß das katastrophale Folgen haben müßte. Nach Annahme des Ultimatums haben wir jetzt eine Atempause. Während dieser müssen wir das Ultimatum zu erfüllen suchen. Mit Unerfüllbarkeit zu blaffen, würde uns gar nichts nützen.

Das neue Parteiprogramm.

Dr. Görlitz, 23. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Programmkommission hat mit 24 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, einen in ihrem allgemeinen Teil den entworfenen Programmentwurf dem Parteitag zur Annahme zu empfehlen. In dem allgemeinen Teil des Entwurfs heißt es: Die sozialdemokratische Partei ist entschlossen, zum Schutze der errungenen Freiheit das Rechte einzuweisen. Sie betrachtet die demokratische Republik als die durch die geschichtliche Entwicklung unumkehrlich gegebene Staatsform, einen Antritt auf sie als ein Attentat auf die Lebensrechte des Volkes. Die Überführung des kapitalistischen Wirtschaftsbetriebes in die Gemeinwirtschaft und darüber hinaus die fortschreitende Umformung der gesamten kapitalistischen Wirtschaft zur sozialistischen Wirtschaft zum Wohle der gesamten Menschheit erklärt sie als notwendiges Mittel, um das schaffende Volk aus der Fesseln des Kapitalismus zu befreien, die Produktionskräfte zu heben, die Menschheit zu höherer volkswirtschaftlicher und sittlicher Gemeinschaft emporzuführen. In diesem Sinne erneuert die sozialdemokratische Partei Deutschlands ihr im Erfurter Programm niedergelegtes Bekenntnis. Sie kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für die Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten aller ohne Unterschied des Geschlechtes und der Abstammung. Sie führt diesen Kampf im Bewußtsein, daß nur das Schicksal der Menschheit entscheidet in nationaler und internationaler Gemeinschaft. Sie führt ihn in Arbeit, Staat und Gemeinde, in Gewerkschaften und Genossenschaften, in Werkstatt und Haus. Für diesen Kampf setzen die Forderungen, die in den folgenden einzelnen Programmpunkten aufgestellt sind. Es folgen nun die einzelnen Programme in der Hauptkategorie nach den früheren Kommissionsbeschlüssen mit einigen Abänderungen.

Der Gegenstand literaturgeschichtlicher Forschung gewesen, und eine große Anzahl Schriften beschäftigt sich mit ihrem Leben. Dennoch hat man bisher nicht gewußt, an welchem Tage sie geboren ist. Den richtigen Geburtstag der Dichterin nach Abg. von der „heimatlichen der roten Erde“ nach. Bisher waren über den Geburtstag die widersprechendsten Angaben gemacht worden: aus ihrem Grabmal steht a. B. der 12. Januar angegeben. Schließlich stellte Hülshoff auf Grund von Familienangelegenheiten und nach den Eintragungen im Kirchenbuch als Geburtstag der Dichterin den 10. Januar 1797 und als Tag der Geburt den 14. Januar fest. Seitdem gilt allgemein in der deutschen Literaturgeschichte der 10. Januar als der Geburtstag der Dichterin. Aber diese Angabe ist falsch. Die maßgebende Quelle für die Geburt Annettes, die auf dem Schloß Hülshoff bei Münster erfolgte, ist in den amtlichen Kirchenbüchern des zuständigen Pfarramts-Rogel zu finden, zu dem Hülshoff gehörte. Die Kirchenbücher von Rogel aber geben, wie Rogel durch Einsicht herausgefunden hat, als Tag und Stunde der Geburt Annettes nicht den 10. Januar an, sondern den 14. Januar, 9 Uhr morgens. Allerdings hatte sich der einschreibende Pfarrer Jürgen zunächst verschrieben; er hat aber dann bei der „14“, die vier durch trüffige Verbesserung besonders deutlich gemacht und so den 14. Januar mit voller Überlegung und Absicht angegeben. Als Tauftag Annettes bezeichnet sowohl das Geburtsregister wie das besonders geführte Taufregister den 14. Januar. Der Taufung wird dabei im Taufbuch in lateinischer Sprache aufgeführt als „praenobilis Domina Anna Elisabetha Francisca Maria Adolphina Wilhelmina Ludovica“. Dies waren also die sämtlichen Vornamen des neugeborenen Töchterchens von Schloß Hülshoff, das als „Annette“ in die Unsterblichkeit eingegangen ist. Das Zusammenfallen von Geburtstag und Tauftag ist nicht auffällig, denn zu jener Zeit wurde die Taufe noch vielfach am Tage der Geburt vollzogen, und dies mag bei Annette auch aus dem Grund geschehen sein, weil das bekanntlich nur schwache Lebenszeichen des Kindes auf baldige Aufnahme in die Christengemeinde drängte. Jedenfalls ist nunmehr aus der einwandfreiesten Quelle bewiesen, daß die Dichterin am 14. Januar 1797 das Licht der Welt erblickte.

Was der Regisseur vor 100 Jahren zu tun hatte. Der Regisseur nimmt heute im Reich der Bühne eine beherrschende Stellung ein. Das Publikum interessiert sich fast mehr dafür, wer die Regie führt, als wer die Hauptrollen spielt. Durch eine Reihe genialer Bühnengestalter von Laube und Dingeldey bis zu Strabms und Reinhardt ist so der Regisseur zu dem eigentlichen Schöpfer des Bühnenkunstwerks geworden und hat den Theaterdirektor ganz in den Hintergrund gedrängt. Früher war das anders; der Regisseur spielte durch

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Verkehrsfragen.

Dieses Thema behandelte der Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. B., auf einem Meinungsaustauschabend. Das Vereinsmitglied Karl Mollath gab einen ausführlichen Bericht über das Projekt der direkten Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt a. M. durch „Blaue Ländchen“, die durch Verbindung vom Bahnhof Erbenheim mit Station Krißfeld (Länge ca. 14 Kilometer), den Bahnweg Wiesbaden-Frankfurt gegenüber dem derzeitigen Umweg über Kassel um etwa 10 Kilometer verkürzt. Herr Mollath schilderte die gewaltigen Vorteile dieses schon 50 Jahre alten Projekts für die gesamte Einwohnerchaft von Wiesbaden wie Süd-Nassau (ca. 25 Prozent Fahrpreismäßigung, bedeutende Frachtersparnis für Handel und Industrie dieses Bezirkes, Erschließung des Blauen Ländchens usw.). Seit 20 Jahren ist die Erbauung eines dritten und vierten Geleises sowohl der Taunusbahn wie der Strecke Mainz-Frankfurt (linke Mainufer) geplant. Diese Bauten müssen gegenüber der nur 14 Kilometer langen Strecke Erbenheim-Krißfeld, die eine neue zweigleisige Verbindung zwischen Wiesbaden und Frankfurt bringen soll, unbedingt zurücktreten. Letzteres Bahnprojekt bedarf der weitgehenden Unterstützung der gesamten Bevölkerung Süd-Nassaus, weshalb der Kaufmännische Verein Wiesbaden das ausführliche Referat über jenen Bahnbau in Druck erscheinen läßt.

Herr Karl Mollath sprach ebenfalls über die geplante Postauto-Verbindung Hofheim i. Taunus-Erbenheim mit eventueller Fortsetzung bis Wiesbaden-Markt. Diese Postautolinie soll vorläufig als Ersatz für eine Ländchenbahn nach Wiesbaden dienen. Es besteht nur noch die Schwierigkeit der Aufbringung eines Garantiefeldes von 21 000 M., bezüglich dessen man an die Stadt Wiesbaden herangetreten ist. Die Volkverwaltung hat zur Verwirklichung des Planes bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Verwaltung sprach sich dahin aus, daß der Verein Schritte unternimmt, die noch vorhandenen Hindernisse beseitigt zu beilegen. Nach kürzeren Ausführungen über die neue geplante 3 Kilometer lange Straßenbahnlinie nach Schierstein im Anschluß an die Kalternlinie, wozu bemerkt wurde, daß die Stadt Wiesbaden vertikal das Mißverhältnis der Geleise der S. E. G. bis in die Mitte der Stadt hat, wurde hingewiesen auf die Notwendigkeit der Erneuerung des Anlaufrechts der Erbenheimer Linie, das nur dem Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden zusteht. Die Konzession dieser Linie läuft bis 1946, während die Konzession der Stadtbahnlinien 1929 erlischt. Die Elektrifizierung der Rerobergbahn, die in vier Jahren mit Ausnahme der beiden Wagen und der Dampfmaschine unentgeltlich an die Stadtgemeinde übergeben, wurde empfohlen, da hierdurch auch der Winterbetrieb ermöglicht wird. Über die Gewinnbeteiligung der Stadt an den Straßenbahnstrecken der S. E. G. gab der Berichterstatter interessante Aufklärungen. An dem Überbuck der blauen Linie (R. 3) nimmt die Stadt Wiesbaden teil, wenn eine 4prozentige Verzinsung an den übrigen Stadtbahnlinien, wenn eine 6prozentige Verzinsung des Anlagekapitals erzielt wird. Die S. E. G. hat es verstanden, bei der Linie 3 die Betriebsausgaben um ca. 20 Prozent höher zu gestalten als bei den übrigen Stadtbahnlinien und dadurch erreicht, daß die Stadt Wiesbaden Jahresende hindurch überhaupt nichts vom Reingewinn der Wiesbadener Straßenbahnen erhielt. Der Bezirksauschuss für den Regierungsbezirk Wiesbaden a. B., der bei 6prozentiger Verzinsung der Erbenheimer Linie am Reingewinn dieser Linie beteiligt ist, hat bereits vor etwa 9 Jahren in einem Vertrag mit der S. E. G. den Nachweis erbracht, daß sich die Wiesbadener Straßenbahnen schon damals mit etwa 6 Prozent verzinsten. Um so lohnender erweist sich die Tatsache, daß die Stadt Wiesbaden bis in die letzten Jahre seinerlei Gewinnanteile von der S. E. G. erhalten konnte. Die Einführung von Triebwagen auf den Strecken von Wiesbaden nach dem Rheingau, nach Schwalbach, nach Niederrhein und nach Hildersheim zur Vermeidung des Verkehrs wurde mit dem Hinweis darauf, daß Mainz, Frankfurt, Koblenz dergleichen Einrichtungen seit längerer Zeit besitzen, als unbedingt notwendig bezeichnet.

In dem stattfindenden Meinungsaustausch, an dem sich die Herren Stadtp. Glücklich, Stadtp. Baum, Hotelbesitzer Walther, Heugeroth, Schneider und Mollath beteiligten, wurde ein Zusammengehen des Kaufmännischen Vereins mit der Wiesbadener Hotelindustrie in Verkehrsfragen angesetzt. Interessant war die Mitteilung eines Vereinsmitglieds, wonach die Reklameschilder auf den Wagen der S. E. G. trotz der Ablehnung durch den Magistrat durch die Wiesbadener Regierung genehmigt wurden, die sich hierdurch im Gegensatz stellte zu den Verordnungen über die Verunstaltung des Ortsbildes durch Reklameschilder und dergleichen. Der Vereinsvorsitzende, Herr Glücklich, schloß nach zweistündiger Dauer die anregend

verlaufene Besprechung mit der Versicherung, daß der Kaufmännische Verein auch weiterhin den Verkehrsinteressen der Stadt Wiesbaden seine Aufmerksamkeit widmen werde.

Die Kartoffelpresse.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes des Landkreises Wiesbaden teilt uns mit: „In der letzten Zeit häufen sich die Nachrichten in der Presse, welche über außerordentlich hohe Kartoffelpreise — man spricht von 100 bis 120 M. je Zentner — zu berichten wissen. Daran wird die Befürchtung geknüpft, daß zum Herbst mit besonders hohen Kartoffelpreisen auf dem Kartoffelmarkt zu rechnen sei. Diesen Ausrechnungen muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die augenblicklichen Marktsituationen an den größeren Börsenplätzen rechtfertigen derartige Befürchtungen nicht. Beispielsweise stellten sich die Kartoffelpreise an der Berliner Börse am 26. August für weiße Speisekartoffeln auf 45 bis 48 M. für Rotenkartoffeln auf 40 bis 42 M. für den Zentner. Anhaltspunkte dafür, daß diese Preise für den kommenden Herbst eine beträchtliche Erhöhung erfahren werden, sind bisher nicht erkennbar. Die Gestaltung der Marktlage für Kartoffeln in der kommenden Zeit läßt sich noch gar nicht übersehen. Um so weniger liegt ein Anlaß vor, die durch die Brotpreissteigerung und andere Preissteigerungen bereits schon erregte Bevölkerung durch Nachrichten der oben erwähnten Art noch weiter zu beunruhigen und dadurch die öffentliche Ordnung zu gefährden.“

Volkshochschule Wiesbaden. Heute Freitag, den 23. September, beginnen folgende Arbeitsgemeinschaften: 1. Prolog: Der Sozialismus als neues Kulturprinzip. 2. Faust: Psychoenergie, Lebenskunst, Mystikismus. 3. Dr. Meier: Schopenhauer und Nietzsche. 4. Straße: Die Weltmacht der Gegenwart: Japan. 5. Heugeroth: Einführung in die Organisation der Kasse. Alle diese Arbeitsgemeinschaften im Saal 2. Außerdem beginnt heute im Landesmuseum die Arbeitsgemeinschaft Dr. Kutsch: Aus der mittelalterlichen und neueren Kulturgeschichte Nassaus! Diese genannten Themen dürften dem größten Interesse begegnen. Wegen des starken Andranges empfiehlt es sich, rechtzeitig zu erscheinen und sich durch Anmeldung im Bureau der Volkshochschule, Saal 2, 1. Stock, einen Platz zu sichern.

Vom Viehmarkt. Im Großviehmarkt ruhiges Geschäft, am Klein- und Schweinemarkt lebhafter Handel, das war die Tendenz, die den gestrigen Markt beherrschte. Die Preise zogen bei Bullen, ebenso bei Schweinen an, sonst blieben sie stabil. Am Markt für Rinder war der Zutrieb ausserordentlich. Angehoben waren: 102 Rinder, darunter 15 Ochsen, 10 Bullen und 77 Kühe und Kälber. 303 Kälber, 218 Schafe, 139 Schweine. Man notierte je nach Qualität folgende Preise: Ochsen: 600 bis 850 M., Bullen: 600 bis 750 M., Kühe und Kälber: 400 bis 800 M., Kälber: 500 bis 1050 M., Schafe: 350 bis 550 M., Schweine 1400 bis 1450 M. Alles per 100 Pfund Lebendgewicht. — Am Frankfurter Schweine- und Kleinviehmarkt (amtlich) wurde bei lebhaftem, der Schweinemarkt bei langsamem Handel geräumt. Aufgetrieben waren: 812 Kälber, 786 Schafe und 270 Schweine. An Preisen wurden angegeben per Zentner Lebendgewicht: für Kälber beste Qualitäten 900 bis 1000 M., für Kälber mittlerer Qualitäten 800 bis 900 M., für Kälber geringer Qualitäten 650 bis 750 M., für Hammel 300 bis 550 M., für Schweine unter 80 Kilogramm Lebendgewicht 1100 bis 1200 M., für Schweine von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 1350 bis 1450 M., für Schweine von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 1400 bis 1500 M., für Schweine von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 1350 bis 1450 M., alle schwereren Schweine einfach, beste Qualitäten 1350 bis 1450 M.

Aus der Anstalt für die Arbeitsgemeinschaft. Der Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Betriebsgemeinschaft laienmännlicher Verbände) ladet, wie im Anzeigenteil ersichtlich, alle Angestelltenkreise, männliche und weibliche, Bankbeamte, Techniker und Verwaltende zu einer öffentlichen Versammlung für heute Freitag, den 23. September, abends 8 Uhr, nach dem Saal am Borsenplatz ein. Thema: Der Erstzuzug der Angestellten und Stellungnahme zum Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Mainz. Die trennenden Tagesfragen verbürgen einen guten Besuch und rege Ausprache.

Kurhausarten. Einem vielfach ausgesprochenen Wunsch entsprechend hat der Magistrat angeordnet, daß auch für das letzte Vierteljahr 1921 Abonnementskarten für das Kurhaus auszugeben werden, und zwar von heute ab mit Gültigkeit vom Tag der Lösung. Die Karten für 1922 kommen nicht wie bisher schon Mitte November, sondern erst fünf vor Weihnachten zur Herausgabe. Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Einführung der künftigen Krankenversicherung. Schon seit geraumer Zeit gelangen in diesem Bäderbezirk Klagen über das Fehlen von Brot und sonstiges Nahrungsmittel, aus Weizen auszusieben hergestellt, im freien Verkauf zur Ausgabe

aus die zweite Rolle und hatte etwa die Aufgaben, die man heute einem guten Intendanten zuerkennt. Bezeichnend für diese Wandlung in der Auffassung des Regisseurs ist die interessante Schilderung des Regisseurs, die sich in der 1832 zu Paris erschienenen Monographie du Theatre von L. Goussier findet. In diesem amüsanten Büchlein, das uns durch alle Spätzeiten des damaligen Bühnenspiels vom Kuffenschieber bis zum Autor und Publikum führt, heißt es in dem Kapitel „Der Regisseur“. „Der Regisseur ist die zweite bewegende Kraft der theatralischen Maschine; er ist der Schatten des Direktors, während aber sein Vorgesetzter, mit seiner moralischen Würde genügend besetzt, im Theater wie bei sich zu Hause ist, d. h. gleichsam in Schlafrock und Pantoffeln, so trägt der Regisseur eine Perücke, einen Frack und eine weiße Krawatte. Er schneuzt sich in Seide und nimmt seine Pfeife aus Gold. Dieses elegante Auftreten ist für die Aufrechterhaltung seiner Autorität unbedingt notwendig. Die Wut des Heidensohlers prallt ab von der Fledermaus seiner Oberbekleidung und von der erhabenen Höhe seiner Hintermörder. Der Statist schauert in banger Ehrfurcht, wenn er seinen Toppfen nur von ferne sieht. Zudem muß der Regisseur jeden Augenblick bereit sein, vor dem Publikum zu erscheinen und seine Nachsicht für die Heisterheit, die Unmöglichkeit der Schauspieler und für Veränderungen im Programm zu erbiten. Der Regisseur ruft mit Stentorstimme: „Bühne frei!“ Er gibt mit den drei Stadtschlägen dem Orchester das Zeichen zum Anfang, er befiehlt jenes „Vorhang auf!“, das dem Ohr des Anfängers so furchtbar klingt. Der Regisseur herrscht hinter den Kulissen; seine Stimme klingt wie grollender Donner. Mit raschem Blick überfliegt er sein Reich, und wenn er irgend einen fremden Eindringling entdeckt, dann bringt er ihn rasch wieder heraus. Der Regisseur hat den Schlüssel zu dem Schatzkeller der Überlieferungen. Er lagt zu dem Heiden: „Palma ging so!“ und zu der ersten Liebhaberin: „Mlle. Contat nahm bei dieser Gelegenheit diese Pose an!“ Er hat für alle Nuancen des dramatischen Spiels die Musterbeispiele der großen Vergangenheit bei der Hand. So ist sein Wort ein Orakel für die ganze Truppe. Man verkommt sich um ihn, man hört ihm zu, man fragt ihn um Rat. Die Schauspielerin, die eine neue Rolle bekommen hat, will sie mit ihm einstudieren. Und dabei ist er gar nicht stolz, der brave Mann!“

Stendhals' Blagiat. Wohl gegen keinen anderen großen Schriftsteller der neueren Literatur hat man so oft den Vorwurf des Blagiat erhoben wie gegen den berühmten französischen Stendhal, der heute eine so große immer wachsende Gemeinde von Verehrern besitzt. Man hat ihn einer außerordentlich merkwürdigen Räuberin „angeklagt und für den „interessantesten Topos des literarischen Viaten“ erklärt.

Das Stendhalregister: der Stendhalsche Diebstahl wird von Paul Hazard in einem Aufsatz der „Revue des Deux Mondes“ vermerkt, und dieser Schriftsteller liefert zugleich einen allgemeinen Beitrag zu der vielumstrittenen Frage des Blagiat. Bekanntlich hat La Motte erklärt: „Ich nehme das Gute, was ich finde“, und La Fontaine hat gesagt: „In meinen Nachahmungen bin ich nicht fleischlich.“ Aber nicht jede Entlehnung ist ein Blagiat. Hazard definiert: „Derjenige, der ein Blagiat, der die Persönlichkeit eines Schriftstellers schädigt, indem er ihm seine originellen Erfindungen wegnimmt“, und fügt hinzu: „Wenn ich die Redewendungen, die Ausdrücke, die Wirkungen des Stils eines anderen übernehme, wenn ich mir zu eigen mache, was das Eigentum der ästhetischen Schöpfung ist, nämlich die Form, dann ist kein Zweifel: ich habe plagiiert. Jedemal liegt ein Blagiat vor, wenn man, auf welche Weise es auch sei, alle oder einen Teil seiner Entlehnungen verheimlicht.“ Von diesem Standpunkt ausgehend, bringt Hazard zwei neue Beispiele bei, in denen Stendhal zweifellos Blagiat begangen hat. Das erste Blagiat bezieht sich auf sein Werk „Racine und Schafepenne“. Seine berühmte Definition der „Romanin“ gibt die Ideen wieder, die Berchet bereits 1816 in seinem „L'opera semiseria di Orisostomo“ ausprach. Aber nicht nur die Gedanken übernimmt Stendhal, sondern er kopiert auch die Form. Der selbe Dialog des Romanisiers und des Akademikers über die drei Einheiten in demselben Werk ist fast Wort für Wort einem Artikel von Enrico Visconti entnommen, der in dem Mailänder Blatt „Conciliatore“ veröffentlicht wurde. Auch in seinen Lebensbeschreibungen von Danton, Robespierre und Metastasio hat Stendhal ganze Stücke aus den „Frustra Letteraria“ des italienischen Kritikers Baretti übernommen. „Dieser Teil des Buches“, sagt Hazard, „in dem gute Kenner den besonderen Stil des Meisters als sicheren Beweis für die Authentizität anführen, ist also das Ergebnis eines ganz offensbaren Blagiat.“ Trotzdem ist Hazard der Ansicht, daß der Nachweis solcher Entlehnungen Stendhal nichts von seiner literarischen Größe raubt, denn, schreibt er, „seine Originalität liegt in einem großen Teil in diesem überaus feinen Gefühl zwischen Schöpferkraft und sich anlehnender Tragödie zu liegen. Er schließt so geschickt die schönsten Blüten in den Gärten, in denen er arbeitet, daß er sie neu zu schaffen scheint, wenn er sie nimmt. Und diese Aufnahme fremden Gutes bemerkt ihn so wenig, daß er die anderen überflüssig, wenn er ihnen folgt.“

Von den Aftern. Die Aftern, deren schöne, farbengefüllte Blüten jetzt allwegen die Augen erfreuen, kommen aus China, woher sie der Jesuitenpater Ingarville um das Jahr 1732 nach Frankreich einführte, in welcher neuen Heimat

Dieser kommt noch seit 15. August der markenfreie Verkauf von Graubrot und auch Graubrot, das im Bereich mit dem sogenannten Kriegsbrot hinsichtlich seiner Qualität, in den meisten Fällen, bei welchen andererseits eine besondere Brotqualität angedeutet wird, den an ein Kriegsbrot gestellten Anforderungen gerecht wird. Der Magistrat hat daher beschlossen, die Verordnung, betr. die Verteilung von Kriegsbrot, aufzuheben. Demzufolge ist das kriegliche Kriegsbrot am anzuweisen worden. Die Ausgabe von Karten für den Bezug von Weiz- und Graubrot, Zwieback und Krankenmehl ab 30. September d. J. einzustellen. Die bis zu diesem Tage ausgegebenen Karten werden in den einschlägigen Geschäften bis zum 15. Oktober noch bedient.

Neben der Reichsstraße keine Landesstraße. Neben einer Straße wegen Verletzung der Verkehrsregeln der Reichsversicherungsordnung darf nicht auch noch eine besondere Gebühr auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften aufgelegt werden. Diese Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt neuerdings besonders getroffen. Ein Versicherungsamt hatte gegen einen Arbeitgeber eine Geldstrafe verhängt, weil er wiederholt nicht vorchriftsmäßig zur Krankenversicherung angemeldet hatte. Gleichzeitig hat das Versicherungsamt nach einem ländlichen Gesetz den Betroffenen noch mit einer Gebühr von 20 M. bestraft. Auf die Beschwerde bei dem Oberversicherungsamt wurde diese an das Reichsversicherungsamt zur grundsätzlichen Entscheidung abgegeben. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Kosten und Gebühren in der Reichsversicherungsordnung ersichtlich geregelt sind. Im übrigen ist das Verfahren kosten- und gebührenfrei. Dies gilt auch für das Verfahren bei Verhängung von Strafen nach diesem Gesetz. Für eine entgegenstehende landesgesetzliche Regelung bleibt neben den reichsgesetzlichen Vorschriften kein Raum.

Was sind und was leisten die Versorgungsbehörden? Das Versorgungsamt Wiesbaden teilt uns mit: Mit dem Ausdruck Versorgungsbehörden bezeichnet man im allgemeinen die Sozialversicherungsämter und die Versorgungsämter. Sie sind zwar aus früheren militärischen Einrichtungen hervorgegangen, sind aber völlig in bürgerliche Verwaltungsbehörden umgewandelt und unterstehen der Aufsicht des Reichsarbeitsministers. Mit militärischen Angelegenheiten werden sie in keiner Weise befaßt. Sie sind keine Kriegsbrotstellen, haben auch mit der Lebensmittelversorgung nichts zu tun. Ihr Aufgabenkreis ist die Rentenversorgung der Kriegsschädigten und der Kriegshinterbliebenen. Für die Verteilung des von ihnen zu bewilligenden Arbeitsmarktes mögen folgende Zahlen aus dem Reichsbudgetplan für 1921 dienen. Es sind dort ausgeworfen für Renten der ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht 2.519.191.000 M., für Renten der Hinterbliebenen 2.909.317.000 M., für einmalige Abfindungen 726.410.000 M., also zusammen mehr als 5½ Milliarden. Dazu kommen noch für Heilbehandlung 576.000.000 M. Mehr als 8 Milliarden werden also durch die Versorgungsbehörden ihrer Vermögen ausgeben und der Teilnehmer des letzten Weltkriegs und ihrer Hinterbliebenen zugeführt. Im Haushaltsjahr 1922 ist mit einer nicht unerheblichen Steigerung der vorstehenden Beträge zu rechnen.

Falsche Reichsbanknoten zu 10 M. Von den seit Anfang Januar d. J. dem Verkehr zugeführten Reichsbanknoten zu 10 M. mit dem Datum des 6. Februar 1920 sind außer der Ende Juni durch die Tagespresse bekannt gegebenen Fälschung weitere Nachbildungen ausgebracht. Abgesehen von der mangelhaften Nachbildung der Zeichnung, fehlen den Fälschungen die Hauptmerkmale echter Noten: Das Wasserzeichen und der eingestrichelte Balken auf der Rückseite, der beim Fälschen nicht durchgedruckt wurde. Die Fälschungen sind durch die Reichsbankdirektion als wertlos erklärt worden. Das Reichsbankdirektorat warnt vor Annahme derartiger Fälschungen und empfiehlt dem Publikum, als Selbstschutz gegen Verluste aus der Annahme solcher Fälschungen das Bild der echten Noten, namentlich auf genannte Kennzeichen hin, einzurufen. Gleichzeitig wird im Erinnerung gebracht, daß die Reichsbank für die Ausübung von Beschlüssen der Reichsbank und für unbedingte Mittelungen, die zur Bekämpfung und Bekämpfung von Geldfälschungen und willkürlicher Verhinderung falscher Banknoten führen, Befugnisse besitzt. Mittelungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt Kriminalkommissar v. Liebermann in den Räumen der Reichsbank — Falschgeldabteilung — Berlin, Anstaltenstraße 49, 3. entgegen.

Geldente an die Polizei. Befugnisse und Befugnisse dürfen die Beamten der Polizei und kommunaler Polizeibehörden für Untersuchungen bekanntlich nicht annehmen. Der Minister des Innern weist aber jetzt darauf hin, daß es der Polizei entspricht, wenn die aufgestellten Befugnisse nur Beamten des Dienstzweiges zutreffen, durch dessen Tätigkeit die Befugnisse gewonnen sind. In Frage kommt die Schutz-, Verwaltungs-, Kriminalpolizei usw. Etwas anderes ist es auch, wenn die Befugnisse zu allgemeinen Wohlfahrts-einrichtungen verwendet werden.

Ausstellungen bei der Eisenbahn. Die Beamten verschiedener Dienststellen der Reichsbahn erhalten als Auszeichnung das Recht, besondere Abzeichen in Form von

Schnüren oder dergleichen an der Dienstkleidung zu tragen. Wegen der Verschönerung der Uniform und Ehrenzeichen waren Zweifel entstanden, ob das Recht zum Tragen solcher Dienstauszeichnungen auch den Beamten der Reichsbahn zustehen könne. Der Reichsverkehrsminister will sie aber nach wie vor ausstellen, da es sich um Uniformabzeichen handelt. Ob sie beibehalten werden, ist noch nicht entschieden. Es soll nämlich die Dienstkleidung bei der Reichsbahn demnächst einheitlich vorgeschrieben werden. Besondere Befugnisse sind nicht mehr auszustellen.

— Anzeigung. Dem Herrn Franz Loos hier (Dagheimer Straße 124), Sohn des Eisenbahn-Telegraphenführers Peter Loos, wurde das Eisenkreuz 2. Klasse verliehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• Staatstheater. Die für Samstag angelegte Reinszenierung von Wagner „Götterdämmerung“ ist wie folgt besetzt: „Götterdämmerung“: Marianna Wermann, „Blondhe“: Therese Müller-Reich, „Wotan“: Ludwig Hahn, „Baldur“: Ludwig Hoffmann, „Fricka“: Heinrich Schorn, „Balk“: Walter Jellin. Die Regie führt Eduard Rebus, die musikalische Leitung hat Arthur Köster, die technisch-dekorative Einrichtung besorgt Theodor Schlein, die Bühnenbilder nach Entwürfen von Arthur Schind von Trapp. — Der Vorverkauf zur „Marta Stuart“, die am nächsten Freitag neu inszeniert zur Aufführung gelangen soll, beginnt am Samstag. Die technisch-dekorative Einrichtung des Werkes besorgt Theodor Schlein, die Bühnenbilder nach Entwürfen von Arthur Schind von Trapp in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt worden. Die Gesamtleitung der Inszenierung hat Intendant Dr. Hagemann.

• Ein Konzert zum Besten der Kinder des Bereichs „Kaiserskreuz“ Kruppstraße (E. H.) findet Montag, den 26. September, abends 8 Uhr, im Saal des Wintergartens, Schwalbacher Straße 8, statt. Ausübende sind Besondere und Schüler von Schreiers Konservatorium der Musik. Vorträge für Klavier, Violine, Gesang, Aufführung von Kantaten, Kartenspiele in den Musikantenhandlungen und abends am Eingang.

• Französisches Kunstausstellung Wiesbaden-Museum. Am Sonntag, den 25. September, abends 8 Uhr, findet im kleinen Kurhaussaal in Wiesbaden ein Konzertabend von Frau Margarete Long, Professor am Pariser Konservatorium, statt. Vortragsfolge: Sonate op. 53 von Beethoven, drei Etüden und Phantasie von Chopin, zwei Arabesken von Roger-Ducasse, Bewegung und die Fremdeninsel von Debussy und endlich Concertino über von Maurice Ravel, das zum erstenmal in Deutschland vorgetragen wird. — Das Kindertheater (lebendige Fabeln nach La Fontaine) im Schloßpark Wiesbaden spielt vom 25. September bis zum 2. Oktober täglich 2½ Uhr nachmittags. Bei ungenügender Witterung findet die Vorstellung im Paulinenschloß (Wiesbaden) statt. Jede Vorstellung besteht aus 4 Fabeln. In der Zwischenzeit Musik und Tanz. Eintritt frei für alle Kinder von Wiesbaden und Biedrich, die diesen für sie bestimmten Vorstellungen beizumischen wünschen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Erbenheim, 22. Sept. Unsere Gemeinde ist durch die Nachforderung der Kreissteuer im Betrage von 168.000 M. und durch die Überforderung der einzelnen Titel des Veranschlagten von 1920 eine Mehrausgabe von rund 350.000 M. entstanden, die nach Vortrag des Gemeindevorstandes und der Finanzkommission durch eine Nacherhebung folgender Steuern gedeckt werden soll: 1500 Proz. der Grundsteuer (78.000 M.), 700 Proz. der Gebäudesteuer (42.000 M.), 1100 Proz. der Gewerbesteuer 1. Klasse (175.700 M.), 1000 Proz. der Gewerbesteuer 2. Klasse (14.800 M.) und 800 Proz. der Gewerbesteuer 3. und 4. Klasse (32.640 M.). Die Gemeindevorstellung hat zu diesen Zahlen ihre Zustimmung gegeben. — Die Verfeinerung des diesjährigen Gemeindefestes ergab den Betrag von 2975 M.

Ein Schindlerpaar. 22. Sept. Eine 30 bis 40 Jahre alte Frauensperson, die sich Thon Kreuter nannte, hat hier zahlreiche Geschäfte geschäftigt, indem sie die Waren, die sie gekauft hatte, mit Schecks aus einem gefälschten Scheckbuch der Dresdener Bank bezahlte. In ihrer Begleitung befand sich ihr angeblicher Mann, anscheinend ein Schindler, der den Bühnennamen Baldo führte.

Sport.

Die Wiesbadener Herbstrennen.

Für sämtliche Rennen des zweitägigen Oktobermeetings waren am Montag die Unterabteilungen abgegeben. Das Resultat ist, wie uns der Klub von Wiesbaden, Renn- und Sportverein, E. V., mitteilt, hervorragend ausgefallen und beweist, daß ein großes Interesse der Ställe für die Wiesbadener Veranstaltungen vorhanden ist.

Im einzelnen ist das Resultat folgendes:

1. Tag, 2. Oktober.
 1. Preis von der Saar, 1600 Meter, 16.000 M. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, 38 Unterabteilungen.
 2. Preis von der Kabe, Hürdenrennen, 2800 Meter, 16.000 M. Für 4jährige und ältere inländische Pferde, 20 Unterabteilungen.
 3. Preis vom Redar, 2000 Meter, 16.000 M. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, 35 Unterabteilungen.

hier die in den letzten 15 Jahren in Hessen aufgedeckten Wandmalereien in vorzüglichem naturgetreuen Nachbildungen vorgeführt. Ermöglicht wird dieses neuartige Unternehmen durch ein Verfahren für die Aufnahme aller Wandgemälde, das der Maler Hermann Baste in Verbindung mit der hessischen Denkmalpflege ausgearbeitet hat. Aber viele für die Denkmalpflege außerordentlich wichtige neue Methoden macht Victor Wirth im „Cicerone“ nähere Mitteilungen. Während die bisherigen Kopien aller Wandmalereien nur ein sehr ungenügendes Bild des Originals zeigten, wird in den hessischen Aufnahmen der dokumentarische Charakter des Denkmals unbedingt gewahrt. Da die Aufnahmen geben, befreit von allen störenden späteren Zutaten, Buchstaben usw., das Originalwerk zuverlässiger und reiner, als es der letzte Zustand der Malereien vermag. Es sind Pausen, aber verwendet werden nur feinste Stiche Pauspapier, die ständig und jederzeit eine Kontrolle am Original durch Ausbeugen des Papiers gestatten. Die Aufnahmen halten den Zustand der Malerei fest, wie er sich nach Entfernung der bedeckenden, aber auch schützenden Tünche dem Auge darbot, also vor jeder Wiederherstellung und Ergänzung. Da die Konturzeichnung sich bei Fresken und anderen Wandmalereien immer am besten erhält, so wird zunächst die Umrissskizze auf das genaueste nachgezogen. Die Ausmalung der Paule erfolgt dann freihändig, aber mit sorgfältiger Wahrung der farbigen Haltung des Originals. Die Aufnahmen dieser künstlerisch sehr bedeutenden Wandmalereien, die sich im Besitz des Denkmalarchivs zu Darmstadt befinden, belaufen sich bereits auf weit über 300. Wertvolle Kunstwerke, die sonst dem völligen Untergang anheimgegeben wären, sind auf diese Weise bewahrt worden, und es ist erstaunlich, was durch dieses Verfahren aus Resten von Malerei, die dem Auge kaum noch wahrnehmbar war, herausgeholt wurde. Nicht selten schloßen sich Linien, die bei der Aufdeckung unentzifferbar waren, erst auf den von allem Schmutz und sonstigen Aufschlägen freien Pausen zu bestimmten Formen und Bildern zusammen. In Fällen, wo mehrere Wandmalereien übereinander lagen und man sich entschließen mußte, nur eine, die wertvollste, zu erhalten, konnten die anderen Malereien, bevor sie notgedrungen zerstört werden mußten, auf diese Weise der Nachwelt überliefert werden. So ist ein überraschend großer Reichtum an Wandmalereien, der vom 14. bis ins 16. Jahrhundert reicht, in diesen genauen Nachbildungen zusammengebracht worden, und der hohe kunsthistorische Wert dieser Aufnahmen wird gewiß auch an anderen Orten zur Nachahmung des Verfahrens anregen.

4. Preis vom Main, Hindrennen, 4000 Meter, 25.000 M. Für 4jährige und ältere inländische Pferde, 28 Unterabteilungen.

5. Preis vom Rhein, 2400 Meter, Ehrenpreis und 30.000 M. Für 3jährige und ältere inländische und Österreichisch-ungarische Pferde, 32 Unterabteilungen.

6. Preis von der Kabe, Hindrennen, 3000 Meter, 16.000 M. Für 4jährige und ältere inländische und Österreichisch-ungarische Pferde, 36 Unterabteilungen.

7. Preis von der Kabe, 2400 Meter, 16.000 M. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, 28 Unterabteilungen.

2. Tag, 4. Oktober.

1. Hindrennen für Dreijährige, 3000 Meter, 16.000 M. Für 3jährige inländische Pferde, 14 Unterabteilungen.

2. Herbstverleihrennen, 1400 Meter, 16.000 M. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, 33 Unterabteilungen.

3. Oktober-Ausgleich-Hindrennen, 2800 Meter, 16.000 M. Für 4jährige und ältere inländische Pferde, 27 Unterabteilungen.

4. Herbst-Hindrennen, 2400 Meter, 20.000 M. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, 26 Unterabteilungen.

5. Präsidenten-Preis, Hindrennen, 4000 Meter, Ehrenpreis und 28.000 M. Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, 44 Unterabteilungen.

6. Abwärts-Hindrennen, 3200 Meter, 18.000 M. Für 4jährige und ältere inländische und Österreichisch-ungarische Pferde, 38 Unterabteilungen.

7. Trost-Hindrennen, 2000 Meter, 16.000 M. Für 3jährige und ältere inländische Pferde, 55 Unterabteilungen.

• Fußball. Am Sonntag steht auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die Eigenschaft der Turn- und Sportgemeinde HSK gegen die 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegenüber. Spielbeginn 3 Uhr. Die unteren Mannschaften spielen wie folgt: 4. Jugendmannschaft gegen 3. Jugendmannschaft von Spielvereinigung Wiesbaden (8 Uhr vormittags), 2. Jugendmannschaft gegen 2. Jugendmannschaft von Spielvereinigung Wiesbaden (9 Uhr), 3. Jugendmannschaft gegen 2. Jugendmannschaft von Sportverein Darmstadt (10.30 Uhr vormittags), 1. Jugendmannschaft gegen 1. Jugendmannschaft von Sportverein Darmstadt (11.30 Uhr vormittags), 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegen 3. Mannschaft der Turn- und Sportgemeinde HSK (1 Uhr mittags), 2. und 4. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegen 2. und 4. Mannschaft der Turn- und Sportgemeinde in HSK (1 Uhr bzw. 2½ Uhr), 1. Hofmannschaft des Sportvereins Wiesbaden gegen 1. Mannschaft von Eintracht Frankfurt (5 Uhr). — Dem F.V. Germania spielen am Sonntag die Liga- und 2. Mannschaft gegen die gleichen der Germania Griesheim in Griesheim, die 2. und 4. Mannschaft gegen die gleichen der Germania Griesheim auf dem Sportplatz an der Waldstraße. Anfang der 4. Mannschaft 1 Uhr und der 2. Mannschaft um 3 Uhr. Sonntag abends gleichzeitiges Zusammenkommen im Restaurant Wies in der Rheinstraße. — Die Eigenschaft des Fußballvereins HSK 02 spielt gegen den Eigenschaft Sportverein Griesheim. Anfang 9 Uhr auf dem Sportplatz an der verlängerten Kaiserstraße. Um 1 Uhr spielt die 3. Mannschaft gegen die gleichen von Griesheim.

Aus unserer Leserkreise.

Nicht verwandte Einsendungen werden nicht zurückgeschickt, noch aufbewahrt.

• Von einem Kartoffel-Gesellschaft wird uns geschrieben: Auf das Eingefandene „Aus unserer Leserkreise“ in Ihrer Abend-Ausgabe Nr. 430 soll nicht unerwähnt bleiben, daß eine wirklich gute, gesunde und haltbare Speisekartoffel zur Einföhrung, wie Industrie, Magnum bonum und weitere, in diese Qualitätsrubrik gehörende Sorten, zu dem Preise von 65 M. frei Haus wohl nicht geliefert werden kann, da solche nachweislich einschlägig der darauf ruhenden Anlagen und Spesen schon über 10 M. mehr im Einkauf kosten. Wohl ist auch schon zu 65 M. eine Kartoffel zu liefern, die sogenannten Hohlkartoffeln, die aber in Qualität und Güte im keinem Vergleich mit den oben genannten Sorten stehen, so daß die Verbraucher nur zu halb enttäuscht und den Schaden an sich selbst erfahren werden. Ein Beweis für den Wert dieser Kartoffel ist, daß die Gütefabrikanten 250 M. pro Prozent Stärkegehalt bezahlen, so daß die Gütefabrikanten für diese Kartoffeln, wie sie der Lieferant liefert, ca. 60 M. pro Zentner erhalten. Eine andere Bezeichnung für die Kartoffelsorten Industrie, Magnum bonum und ebenfalls Qualitäts, wonach mit einer Verbilligung derselben zu rechnen wäre, ist unter den heutigen Verhältnissen in sachmässigen Kreisen unbekannt. Was es beweist, eine sogenannte Hohlkartoffel im Keller zu haben, hat die Zwangsmasse und auch noch das vorige Jahr zur Genüge gezeigt, und somit kann mit dieser nicht jedem Verbraucher geboten sein.

• Die Geschäftsstelle des „D. H. R.“, Sedanplatz 3, teilt uns auf unseren Hinweis in der gestrigen Abend-Ausgabe „Aus unserer Leserkreise“ mit, daß nicht nur die Mitglieder des „D. H. R.“, sondern alle Mitglieder des Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften (Betriebsgemeinschaften) zum mindesten (Verbands) Kartoffelbeihilfen zum Preise von 65 M. je Zentner auf den Geschäftsstellen der angeschlossenen Verbände (Bankbeamte, Techniker, Werkmeister, Hotelangestellte u. a.) aufgeben können. Der nächste Preis ist nur durch möglichster Preisermäßigung möglich. Um die Einbeziehung des Winterbedarfs zu ermöglichen, hat der Magistrat beschlossen, Personen, die sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden, ein Darlehen bis zu 500 M. gegen entsprechende Sicherheit (Geldabsatz, Kasse, Kasse, Kasse u. a.) zu gewähren. Diesbezügliche Anträge können auf der Geschäftsstelle des „D. H. R.“, Sedanplatz 3, in Empfang genommen werden.

• „Haben Sie Nuancen?“ Eugen Klopfer pflegt folgende Geschichte aus seiner Schmierzeit zu erzählen (die das „Tagblatt“ wiedergibt): In einem Sommertheater hatten wir einen überreifen Inszenenten. Eines Tages sagt der Direktor nach der Probe: „Das läuft ja ganz gut, aber wir müssen da noch einige Nuancen haben!“ Der eifrige Inszenent hört das, nickt zustimmend, begibt sich zum Uhrmacher des Ortes und fragt: „Kann ich nicht einige Nuancen haben?“ Der Uhrmacher überlegt, zuckt die Achseln und sagt: „Es tut mir leid, aber Nuancen führe ich nicht.“ Der Inszenent läuft zum Gemäldehandwerker und fragt: „Kann ich bei Ihnen einige Nuancen bekommen?“ Der bedient sich einem Augenbild und sagt: „Nuancen sind augenblicklich leider ausgegangen, aber ich hoffe, daß ich in einigen Tagen wieder Nuancen bereinbekomme!“ Am nächsten Tag, als der Direktor auf der Probe erscheint, tritt der Inszenent ganz verärgert vor ihn hin und spricht: „Verzeihen Sie bitte, Herr Direktor, ich habe mir die größte Mühe gegeben, aber in diesem ganzen verfluchten Rest sind keine Nuancen auszu-treiben!“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hans J. Reffischs neueste Komödie „Die Geschichte durch Kaffee“ wurde durch Vermittlung von Osterheld u. Co., Berlin W. 15, vom Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung erworben. — Der Gemeinde Wien wurde vom Schriftsteller Peter Sturmhuber eine größere Anzahl von „Kaffee“-Manuskripten, die auf das Wiener Theater Bezug haben, um den Preis von 1 Million Kronen zum Kauf angeboten. — R. G. Herwig hat neue Dokumente von und über Kleist gefunden, die als ein zusammenhängendes Ganzes Aufschluß geben über die Zeit, in der Kleist als angeblicher Soldat in französischer Haft weilte. Die Dokumente gelangen mit Anfang Oktober in der „Weltbühne“ zur Veröffentlichung. — Karl Neuraths Bauernkriegsdrama „Der Bundschuh“, das mit den anderen poetischen Werken des Verfassers in den Verlag von Grethlein u. Co. übergegangen ist, wurde vom dem Erdtheater in Bremerhaven und vom Schauspielhaus in Bremen angenommen.

Bildende Kunst und Musik. Mattia Battistini, der große italienische Bariton, der kürzlich in Berlin konzertierte, wurde von der italienischen Regierung in den Adelstand erhoben. Er wurde gleichzeitig mit dem Malererritorio ausgezeichnet.

Im 18. Jahrhundert eine Zeitlang die Modeblumen waren. Die berühmte französische Blumenkünstlerin Clairon war eine besondere Verehrerin dieser Blumen, und man erzählt sich, daß der letzte Kaiser von Ansbach-Bayreuth, bei dem die Clairon einige Jahre die Rolle der Pompadour spielte, — übrigens zum Segen des Ansbacher Landesherrn, da der Kaiser charakteristisch für den zum Guten anhielt, weshalb auch die Bewohner ihr sehr baldiges Scheiden, als der Kaiser es gar zu bunt trieb, sehr beklagten, — die Liebe der Kaiserin nur dadurch gewann, daß er sie, die alle kostbaren Geschenke von ihm empfing, in Paris stets mit den herrlichsten Blumen umgab, so daß dann durch die Clairon auch die Blumen aus Frankreich nach Deutschland kam. In China, wo man schon vor Jahrhunderten große Blumenfesten veranstaltete, gibt es viele poetische Verherrlichungen dieser Blumen. Eine solche findet an unserer Volksdichtung, die Gänseblümchen mit der Frage: „Er liebt mich, er liebt mich nicht“ usw. zu verknüpfen, an und berichtet: Eine Königsstochter sollte freien, und es begab sich um ihre Hand gar zahlreiche Verehrer, ohne daß sie einen erheben wollte, denn der, der ihr der Liebe lohnen, den sie zum Mann gern begehrt hätte, war nicht unter ihnen; er weilte in der Ferne. Um nun dem Drängen des Vaters und der Verehrer zu entgehen, erforderte sie ein artiges Reimspiel. Jeder, der um sie warb, sollte seine Werbung in einem Reim bringen, bei dessen jedem Wort die Prinzessin aus einer Axt ein Blütenblattchen pflücken wollte. Derjenige, der mit seinem Reim die Zahl der Blütenblätter erraten würde, sollte die Königsstochter zur Gemahlin erwerben. Natürlich wußte es die verliebte Prinzessin zu einzurichten, daß bei keinem der Bewerber der Reim zur Axt paßte, und als die Axt des Vaters auf höchste gestiegen und er ein Nachwort zu sprechen im Begriff war, nahm der begehrt Geliebte endlich aus der Ferne, und daß sein Reim zu den Blütenblätterblättern stimmte, dafür trug die Verlobung und Liebe zur rechten Zeit Sorge. — In China zeugen auch zahlreiche Kunstmalereien aus alter Zeit, Eisenbilder usw., die mit Blumen geschmückt sind, von der Beliebtheit der Blumen, und aus einem aus dem 12. Jahrhundert stammenden Dichtwerk, worin gesagt wird, daß man die Blüten mit Axt schneiden soll, um den Born einer bestimmten Gottheit von sich abzulassen und sich vor Krankheit und Tod und kein Haus vor Feuer zu bewahren, kann man schließen, daß die Blumen schon in alten Zeiten ein Gegenstand des frommen Kultus gewesen ist.

• Ein neues Verfahren für die Aufnahme von Wandmalereien. Eine Ausstellung aller hessischer Wandmalerei findet gegenwärtig in Darmstadt statt, und zwar werden

Vermischtes.

Die Junggelehrten. Wegen der immer zunehmenden Steuerbedürftigkeit des Reiches ist es nicht unwahrscheinlich, daß über kurz oder lang doch zu der viel erörterten Junggelehrtensteuer gegriffen wird. Hierzu schreibt die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ u. a.: „Neu wären derartige Abgaben keineswegs. Im alten Rom kam um das Jahr 9 v. Chr. ein Geheiß auf, nach dem jeder Jüngling, der das 25. und jedes Mädchen, das das 20. Lebensjahr erreicht hatte und unermählt geblieben war, in seinen Erbverträgen bestraft wurde. Im Mittelalter alms man den Hagelkinder stärker auf. Es gab Gegenden, in denen man den Männern, die wider Gottes Gebot den Ehestand verdammt hatten, sogar die Verfügung über ihr Eigentum entzogen. Nach dem Dreißigjährigen Kriege wurde im Elsaß Männer, die das 30. Lebensjahr überschritten und trotz dreimaliger Aufforderung des hohen Magistrats kein Weib erwählt hatten, an den Pranger gestellt. Ihr Vermögen wurde mit Versteigerung befreit. In Nürnberg mußte ein Witwer zwei Jahre nach dem Tode seiner Frau sich wieder verheiraten oder drei Viertel seines Einkommens an die Stadt abliefern. Und um die Mitte des 18. Jahrhunderts ließ man in Hannoverischen dem Junggelehrten bis zu seinem 42. Jahr Zeit, sich zu bessern; ging er dann keinen Eheband ein und waren alle Ermahnungen der hohen Obrigkeit nach dieser Richtung hin fruchtlos, so wurde der Halskarrige auf dem Markt öffentlich fahrlässig und durfte zur Verdeckung seiner Schande keine Berride tragen!“

Das kleine Kind betitelt sich als Preisausstellung, das von der Leipziger „Allgemeinen Zeitung“ erhalten wird. Im Zusammenhang mit der von dem genannten Blatt geplanten Sendung „Das Kind“ sollen das kleine Kind, das kleine Mädchen und das kleine Knabe mit je 1000 M. preisgekrönt werden. Ein dem Wettbewerb kann sich jedermann beteiligen. Die mit einem Remonnet versehenen Photographien der Kinder sind bis zum 10. November an die Geschäftsleitung der „Allgemeinen Zeitung“ in Leipzig, Hauptstr. 1-7, einzuliefern. Namen und Alter des Kindes, dessen Angabe nach Jahren und Monaten von besonderer Wichtigkeit ist, sind mit der Adresse des Einsenders in einem verschlossenen Kuvert, das das gleiche Kennwort trägt, mitzugeben. Falls die Photographie nicht das Kind zeigt, wie es gegenwärtig aussieht, ist anzugeben, wie alt es war, als die Photographie aufgenommen wurde; doch muß die Aufnahme nach dem 1. Januar 1918 hergestellt worden sein. Für Kinder bis zu zehn Jahren sind zum Wettbewerb zugelassen. Heftig, die alle Kinder bezüglich des Preisausstellens enthalten, sind schon jetzt durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Auszug aus dem Saem. Wohl niemals seit den Tagen, da Mohammed die Frauen seiner treuen Anhänger in die strenge Abgeschlossenheit des Harems verbannte, haben sich die Schönen des Islams so ungeschont und auffällig in die Öffentlichkeit gewagt, wie in dem Ägypten von heute. Ein entzückender Auszug aus dem Harem hat unter den Ägypterinnen eingelegt, und sie bemerken sich bereits so ungeniert unter der Männerwelt wie die Europäerinnen. Von diesem völligen Wandel in den Sitten des Islamismus entwirft Kathie Herrick in einem Brief aus Alexandria ein anschauliches Bild. Einkaufen, Spazierengehen, Automobilfahren, und zwar nicht im dichtverschlossenen Wagen, sondern im offenen Auto — all das tun die Ägypterinnen so selbstverständlich wie ihre unverschleierte Schwestern. Der Schleier ist übrigens bei den Schönen so durchlässig, daß er mehr die Blässe andeutet als verbirgt. Auch läßt man ihn nicht selten ganz fort und hat dafür allerlei Entschuldigungen. Worauf z. B. im Konzertsaal einen Schleier tragen, da doch alles nach den Modellen steht? Oder am Strand, wo die Männer vom Tummelplatz doch schon ein paar Meter entfernt sind? Wer auf seine Schönheit stolz ist, der müßt für den offiziellen Schleier den allerschönsten Stoff, und nur die Häßlichen sind genötigt, so konfessionell, sich mit schwerer Seide oder Garze die Ohren zu verhüllen. Man kann aber mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Damen, die so frech auf die alte Sittlichkeit blicken, bereits bedeutend die 25 überschritten haben, die im Islam die Grenze bildet, von der an die Frau zu alteren beginnt. Während man beim Kopf noch immer einige Mühsal nehmen muß, hat man bei Hüften und Beinen desto mehr Freiheit, denn der Islam läßt sich in dieser Beziehung aus, so frech er auch sonst in Kleiderverordnungen ist. Die Haremsherrin hat sich daher bei ihrem Auszug aus ihrem Harem so frech schütten lassen die elegantesten Schuhe und Strümpfe zugelegt, und sie hat in der Kürze der Röcke, in der Durchsichtigkeit der Strümpfe in nichts hinter die Europäerinnen zurück. Die Ägypterinnen mögt sogar von der glückseligen Freiheit einen allzu ausgiebigen Gebrauch. In einem Konzert, in dem sich die Töchter der vornehmen ägyptischen Familien befanden, erfüllten die Damen nicht nur mit bezauberndem Gesang die Luft, sondern stoben auch beständig von ihren Plätzen auf, plauderten und lächelten miteinander, so daß sie den Musikanten empfindlich störten. Wie im Gebrauch des Parfüms wissen sie auch in der Vermeidung von Schmutz kein Maß zu halten und sind mit Verleumdungen und Jamern geradezu überladen. Wie Backfische dranhören sie fortwährend Kuchen und andere Süßigkeiten; ihre Bildung beschränkt sich auf den neuesten französischen Roman, und in der Musik leben sie noch bei den Gipsen und Sitten. In der Politik aber sind sie sehr fortgeschritten, kämpfen für die Unabhängigkeit Ägyptens und für das Frauenstimmrecht und haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, der den hohen Namen „Die Töchter Ägyptens“ führt.

Handelsteil.

Industrie, Handel und Preisentwicklung.

In der Frage der künftigen Entwicklung unserer Preisverhältnisse wendet sich der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses an alle Kreise von Industrie, Großhandel und Einzelhandel mit folgendem Beschluß: „Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelskongresses gibt der Auffassung Ausdruck, daß Industrie, Großhandel und Einzelhandel mehr als bisher zusammenarbeiten sollten, um die wachsende Steigerung aller Preise soweit wie möglich einzudämmen. Auf die Berücksichtigung der berechtigten Interessen des Einzelhandels als des letzten gewerblichen Abnehmers ist hierbei besonderes Gewicht zu legen. Der Hauptausschuß richtet an Industrie und Handel die dringende Mahnung, sich einer Entwicklung entgegenzustellen, die unter dem Einfluß der neuerlichen Geldentwertung abwärts zu den in der Hochkonjunktur von 1919/20 hervorgetretenen Mißständen zu führen droht. Es muß insbesondere erwartet werden, daß jede Wirtschaftsgruppe ihr gesteigertes Risiko selber trägt, damit nicht eine unerbittliche Überlastung der weiteren Glieder im Verkehrsprozeß und eine Unsicherheit in den vertraglichen Beziehungen der Kaufleute Platz greift, die einer Ausbeutung der Lage durch zweifelhafte Elemente Vorschub leisten.“

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 22. Sept. In der Abwärtsbewegung der Mark ist heute wieder eine Pause eingetreten. Amsterdam meldete eine Besserung von 2 1/2 auf 290. Ebenso eröffnete New York gegen den gestrigen Schluß um 1 Punkt gebessert mit 92 1/2, während Zürich um 2 Punkte auf 532 1/2 und Paris um 1/2 auf 13 sich weiter abgeschwächt. Die Notierungen des Berliner Devisenverkehrs waren nur unwesentlich verändert, neigten aber meist zur Schwäche.

Industrie und Handel.

w. Eisenpreiserhöhung Infolge der durch den Valutarückgang bedingten Erhöhung der Selbstkosten wurde der Preis für Luxemburger Gießerei-Rohisen, der bisher wegen des ausländischen Wettbewerbs im Vergleich zu den übrigen Rohisenarten sehr niedrig gehalten werden mußte, mit Wirkung ab 1. Oktober um 150 M. für die Tonne erhöht. Die Preise der übrigen Rohisenarten bleiben unverändert.

wd. Rhein-Elbe-Union. Innerhalb der dem Konzern angeschlossenen Unternehmungen wird, wie wir hören, schon seit längerer Zeit die Frage einer Kapitalserhöhung in Erwägung gezogen. Man rechnet damit, daß diese Besprechungen in absehbarer Zeit zur Ausführung einer Kapitalserweiterung zwecks Angliederung weiterer Unternehmungen führen.

wd. Aktiengesellschaft für chemische Produkte vorm. Scheideanstalt. Wie wir hören, hat eine Aufsichtsratsitzung stattgefunden, in der dem Einvernehmen nach zu einer Erhöhung der Leimpreise Stellung genommen wurde, die in der nächsten Zeit bevorstehen dürfte.

Weinbau und Weinhandel.

= Pfälzer Herbst-Aussichten. Man weiß, daß die Witterung dieses Jahres mit ihrer abnormen Hitze von außerordentlichem Einfluß auf die Güte des Weines gewesen ist, der sich nach Qualität den Edelgewächsen von 1911 zur Seite stellen kann. Die trockene Witterung hat allerdings ungünstig auf das Quantum eingewirkt, dagegen sich jedoch auch als der beste Feind der Rebschädlinge erwiesen. Man bekommt heute schon einen gewissen Überblick über die allgemeinen Herbstausichten durch den soeben zu Ende gegangenen Pfälzer Portugieser-Herbst. Nach einer sorgfältigen Zusammenstellung des „Weinblattes“ in Neustadt a. H. bewegen sich die Mostgewichte durchschnittlich zwischen 70 und 90 Grad. Die Preise, die beim Portugieser-Herbst für eine Logel = 40 Liter, normiert werden, ziehen bereits an; während vereinzelt Gemeinden Verkäufe schon von 150 M. an tätigen, trat später Zurückhaltung sogar bei Geboten von 200 M. und mehr ein, trotzdem in den Kellereien noch bedeutende Vorräte früherer Jahrgänge lagern und trotzdem unter dem weiter dauernden Druck der Sanktionen an eine besondere Geschäftsbelebung vorläufig nicht gedacht werden kann. Mit den bisher gezahlten Preisen wurde für den Portugieser-Herbst durchschnittlich genau das Zehnfache wie für die erlesene 1911er Ernte angelegt. Dabei blieben die Preise

durchschnittlich 15 bis 20 Proz. hinter den Preisen von 1920 zurück, scheinen sie aber jetzt einholen zu wollen. Noch höher waren die Preise von 1918, die sich vielfach im letzten Viertel der 200 bewegten, während die Durchschnittspreise für 1917 und 1919 zwischen 100 und 150 schwanken.

m. Nierstein a. Rh., 22. Sept. In der hier abgehaltenen Weinverkostung des Weinschöpfungszugs Gg. Albrecht Schneider in Nierstein gelangten 37 Nummern 1920er Weine, die aus Lagen der Gemarkung Nierstein stammten, zum Ausbeut. Alles ging in anderen Besitz über. Es kosteten 50 Halbstück 1920er 6600, 9600, 12 000, 14 100, 16 500, 17 800, 19 200, 20 000, 25 000, 32 300 M., 4 Viertelstück 18 100, 18 900, 23 100, 24 200 M., durchschnittlich 32 146 M. das Stück. Gesamtergebnis rund 850 000 M. ohne Faß.

wd. Kreuznach, 22. Sept. Die diesjährige Portugieserkerzen weist das noch selten dagewesene Mostgewicht von 20 Grad bei 8.9 pro Mille Säuregehalt auf. wd. Elsaß-Lothringische Traubenpreise. Der Preis für den Doppelzelter Weintrauben ist von der elsass-lothringischen Weinbaukommission für das Moseltal endgültig auf 200 Fr. festgesetzt worden. Man hofft, daß die diesjährige Ernte infolge des heißen Sommers an die Qualität der Jahrgänge 1865 und 1843 heranziehen wird.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

22. September 1921.	7 Uhr 27 morgens	1 Uhr 17 nachm.	9 Uhr 17 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 m. Normalniveau	68.0	76.7	76.0	69.6
rel. auf dem Meeresniveau	770.2	767.7	771.9	769.7
Thermometer (Celsius)	14.7	18.3	13.0	14.8
Lufttemperatur (Millimeter)	10.0	10.1	9.5	9.8
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	81	63	86	76.3
Windrichtung	C	N 1	C	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	20.5	Niedrigste Temperatur: 10.6		

Wasserstand des Rheins

am 22. September 1921.

Hochwasser Pegel: 0.65 m gegen 0.65 m am gestrigen Vormittag	0.614	0.21
Caub	1.04	1.07

Wettervorhersage für Samstag, 24. Sept. 1921

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M.
Zunehmende Bewölkung, später leichter Regen, mild, Südwestwind.



Jch bin der Doktor
YPS
und sage es Ihnen in der nächsten Nummer!

Entfettungskur ohne Diät, bei Gebrauch von „Neventol“ Schachtel 20 Mk. Alleinverkauf: 906 Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: H. Böttig.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Böttig; für den Unterhaltungsteil: H. Böttig; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handel: H. Böttig; für die Anzeigen und Reklamen: H. Böttig, sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.
Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Eine Sammelstelle für Ludwigshafen-Oppau befindet sich im Tagblattshaus.

Am 3. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Gerichtstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 61, der dem Ingenieur Lothar von Köppen zustehende ein Viertel-Anteil an 11 Parzellen, mit dem Gesamtflächeninhalt von 1 ha 88 ar 81 qm (darunter Hofraum, Scheune mit 6 ar 3 qm), hinter Hainbrück, I. Gewann, in der hiesigen Gemarkung zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 21. September 1921.

Das Amtsgericht, Abt. 9.

Die unter dem Hause Kellerstraße 25 gelegenen Kellerabteilungen Nr. 1, mit rund 648 qm und Nr. 2, mit rund 399 qm Bodenfläche sollen auf unbestimmte Zeit vermietet werden.

Die Keller sind trocken, gut entlüftet und eignen sich besonders zum Lagern von Wein und Bier. Zeichnung und nähere Bedingungen können im Rathaus, Zimmer 69a eingesehen werden.

Angebote an die unterzeichnete Verwaltung innerhalb 14 Tagen.

Wiesbaden, den 21. September 1921.

Der Magistrat Grundbesitz-Verwaltung.

Damenhüte Umarbeiten elegante Neuheiten in großer Auswahl! auf neueste Formen in kürzester Lieferzeit und tadelloser Ausführung.

Damenhutsalon Else Eiffert-Engel Kellmundastraße 8, I.

American Line. Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer Hamburg - New York.

Passagierdampfer:	
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	28. Sept.
Dreischraubendampfer „Minnekahda“	12. Okt.
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	28. Okt.
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	9. Nov.
Dreischraubendampfer „Minnekahda“	23. „
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	7. Dez.
„ „ „Mongolia“	21. „

Erste Klasse nach New York 220 Dollar und höher.
Dritte „ „ „ „ „ 120 „

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:

Amerikanische Verkehrsgesellschaft m. b. H.,
Hamburg, Börsenbrücke 2, Schiffsmakler,
oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Blutreinigung.

Aknosan-Hefe-Tabletten sind ein vorzügliches Blutreinigungsmittel von bester Wirksamkeit bei den jetzt häufigen Furunkeln. 692
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Reklame-Angebot

über 1a fehlerfreie Emaillewaren:

Kochtöpfe	16	18	20	22	24	26	28 cm
Schüsseln	8.50	10.50	14.50	16.50	19.50	28.—	29.—
Wasserkessel	4.80	4.90	5.20	5.75	6.50	7.90	9.—
	27.—	30.—	35.—	40.—	45.—	50.—	

Wassereimer, 28 cm, 18.50

Milchträger 21.— 17.— 18.50 11.50

Nachtöpfe 11.50, ovale Waschbecken 15.—

Essenträger 9.— Sa'atselher 18.50

Toiletteimer, Kochkistentöpfe, Kasserollen,

Wasserkannen, Milchtopfe usw. sehr billig.

Zinkemern, Wannen u. Waschtöpfe

bestes Annweiler Fabrikat, empfiehlt

Julius Mollath, Schulberg 2

Ecke Michelsberg.

Empfehle meine reichhaltige Auswahl

eleganter Damenhüte.

Jenny Maffert, Bleichstraße 9

Telephon 835.

Unpresserei

Damen- und Herrenhüte.

Umarbeitungen von Samthüten, aparte Formen.

Tadellose Ausführung! Schnellste Lieferung!

Spezialarzt Dr. Wolff, Wiesbaden
Wilhelmstr. 4, gegenüber Hotel Viktoria.
Haltestelle der Straßenbahn Mainz-Wiesbaden.
Gonorrhoe: Wissenschaftl. begründete Schnellmethode, Syphilis (auch Rückenmarkskrankheit),
Kein Salvarsan, nur bewährtes Heilmittel.

Kopirwasdien • Manicure
Giersch, Goldgasse 18, Ecke Langgasse

Hermann Knapp
Früchte- u. Lebensmittel-
Großhandlung
3 Marktplatz 3
Telefon 6458.

**Neue rhein.
Früchte-
konserven**
zu konkurrenzlos
billigen Preisen.

Groß- und Kleinverkauf.
Versand nach auswärts.

**Berber Teppiche
Relims**
gegen sehr hohe Preise zu
kaufen gesucht. Offerten
unter T. 100 an den
Taabl.-Verlag.

Photograph. Apparate
Prismengläser, Festbrenn-
Objektive, Operngläser, etc.
Breiten, Chr. Reisinger,
Mauritiusstr. 4, T. 6372.

Möbel
eins. Stühle, ganze Ein-
richtungen und Nachlässe,
Antiquität, Berl. Teppiche,
Aufstellkästen in Eichen-
Eisenblech und Marmor,
Pianos, Kassenschränke u.
dgl. kauft ges. sofortige
Kasse Chr. Reisinger,
Mauritiusstr. 4, T. 6372.

Geb. Möbel
aller Art kauft Schorn-
dorf, Delsenstraße 3.

Kassenschränke
gesucht!
Verkaufspreis und Höhe
bestimmen erbeten. Off. u.
B. 136 an den Taabl.-V.
haare kauft Jampou,
Goldgasse 2.

Von der Reise zurück.
Dr. med. B. Hoffmann
Coulstraße 8. Telefon 3887.
Sprechzeit für Privat- u. Kassenpraxis:
10-11, 3-4 Uhr.

**Jüngerer
Dekorateur
gesucht.**
S. Blumenthal & Co.

Metzgerei Baum
Schwalbacher Straße, Ecke Wellritzstraße
empfiehlt als preiswert: Prima
Kalbfleisch
alle Stücke per Pfd. zu **12 Mk.**

Dankagung.

Allen, die uns beim Tode meines lieben
Mannes und unseres guten Vaters in so
wohlwunder Weise ihre Teilnahme bezeugten,
sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank
aus.

Frau Elisabeth Wid.
Ella Wid.
Wilh. Schörringer u. Frau.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Schwiegervater,
Großvater, Onkel und Schwager

Herr Wilhelm Dienstbach

im Alter von 77 Jahren heute, den 21. d. Mts., durch einen sanften Tod
von seinen Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Dienstbach
und Kinder.
Ludwigstraße 4.

Wiesbaden, Leipzig, Steckenroth 1. T.,
den 21. September 1921.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. September, nachmittags
3 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

**Alte Kartoffeln,
Eicheln, Kastanien**
und Kartoffelschalen kauft
Sammler, Vorderstraße 7.

Warnung!

Warne hiermit jeder-
mann, dem Taagl. Wilh.
Maxeiner, Wolftram von
Eichenbach-Str., etwas in
meinem Namen zu borgen
oder abzutauschen, da ich
für nichts haften.

Frau Maxeiner,
Wolftram von Eichenbach-
Straße.

Ein Hausmädchen
sogleich bei Hotel Vogel,
Rheinstraße 27,
Gebildete erw.

Schwester
auch im Haushalt und
Buchführung erf. w.
Tag- od. Nachtdienst.
Waldramstraße 35, 2.

Verloren
Schwarze Samtschleife mit
Schmuckadel auf dem
Wege Friedrichstr., Wil-
helmstraße. Abzug gegen
gute Belohnung Taunus-
straße 9, 2 r.

Regenschirm
haben gelassen an einer
Bank a. d. Waller Str.,
hinter den Eichen. Bitte
a. Bel. abs. Dr. Mann,
Vordstraße 5, 1. links.

Stoffbeutel v. Weißbrot.
Abs. Niederwaldstr. 6, 2 r.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwester,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin
und Tante

Frau Josef Wagner Wwe.

Magdalena, geb. Reichmann

ist heute früh, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, im 71. Lebensjahre,
wohlverheiratet mit den heiligen Sterbe-
sakramenten, sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Vorderstr. 7, 22. Sept. 1921.

Die Beerdigung findet Samstag, den
24. September, nachmittags 3 Uhr, von der
Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

Die Seelenmesse wird Samstag, vorm.
7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Bonifatiuskirche gelesen.

Heute, den 22. September 1921 verschied
nach kurzem Krankenlager plötzlich und uner-
wartet meine liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante

Frau Wilhelmine Neu, wwe.

geb. Wehner

im 75. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gustav Neu

Dogheimer Straße 26.

Beerdigung Samstag, den 24. Septbr.,
nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des
Südfriedhofs aus.

Am 20. d. Mts. erlitt ein sanfter Tod
unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Harter L. Schmidt, Wwe.

geb. Habel

im 77. Lebensjahre von ihren langen Leiden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. Sept. 1921.

Die Beerdigung fand dem Wunsch der
Verstorbenen gemäß in aller Stille statt. Von
Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Donnerstag, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, entschlief sanft im 73. Lebensjahre nach längerem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Heinrich Erkel.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Erkel, Witwe, geb. Voß,
Familie Jakob Emmermann und Frau, geb. Erkel,
Familie Karl Froebel und Frau, geb. Erkel,
Familie Georg Erkel und Frau, geb. Dammann,
Familie August Meurer und Frau, geb. Erkel,
Familie Karl Wilhelm Erkel und Frau, geb. Erkel,
Familie Heinrich Loh und Frau, geb. Erkel,
Louis Stritter
und 18 Enkel.

Wiesbaden (Postenstraße 22), den 23. September 1921.

Die Einäscherung findet Montag vormittag 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt. —
Kranz- und Blumenpenden dankend verboten.

Todes-Anzeige.

Hiermit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht,
daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Herr Wilhelm Bullmann

Tapezierermeister

durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Bullmann.

Wiesbaden, Bierstadt, Nied, den 21. September 1921.
Seerobenstraße 13.

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 24. September 1921,
vormittags 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Tapezierer-Innung.

Die Mitglieder werden von dem Tode
unseres Mitgliedes

W. Bullmann

geziemend in Kenntnis gesetzt, mit der Bitte
um zahlreiche Teilnahme an der Beerdigung
am 24. September, vorm. 10 Uhr, in der Halle
des Südfriedhofs. Der Vorstand.



Nachruf!

Am 21. September ver-
schied nach einem arbeitsreichen
Leben unser verdienstvolles
Ehrenmitglied

Herr

Wilhelm Bullmann.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen
einen Mann, der in unermüdlicher, selbstloser
Arbeit ein treuer Freund unserer Bestrebungen
war, dem wir ein ehrendes Andenken be-
wahren werden. F293

In Dankbarkeit und Trauer:
Der Turnverein Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß plötzlich und unerwartet
infolge einer Operation meine innigstgeliebte,
gute Frau, Tochter, Enkelin, Schwägerin
und Tante

Frau Marie Wagner

geb. Daniel

im 25. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen aller Angehörigen:

Herrmann Wagner.

Wiesbaden, Hermannstraße 9, 2. Etage,
Ditz, Schwalbhausen, Limburg, Mannheim,
den 21. September 1921.

Beerdigung findet Samstag nachmittag,
2 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.

Kirchliche Anzeigen

Sonntag, 25. September.
Erntedankfest.

Evangelische Kirche.

Marktkirche. 8.30 Uhr:
Jugendgottesdienst. 10 Uhr:
Rumpel. 10 Uhr: Pfr.
Dr. Meines. (Abend-
mahl.) 5 Uhr: Pfr.
Dr. Sahn. Gottesdienst
der Sudan- u. Kinder-
Mission. (Die Kollekte
ist für den Verein be-
stimmt.)

Geraltkirche. Jugendgottes-
dienst 8.30 Uhr: Pfr.
Grein. 10 Uhr: Pfr.
Diehl. (Abendm.) 5 Uhr:
Pfr. Weinsheimer. —
Lauten und Trauungen:
Pfr. Diehl. Beerdig.:
Pfr. Grein.

Ringkirche. 10 Uhr: Pfr.
D. Schloffer. (Abendm.)
Kinder-Gottesdienst 11.30
Uhr: Pfr. D. Schloffer.
5 Uhr: Pfr. Philipp.

Lutherkirche. Vorm. 8.30
Uhr: Jugendgottesdienst
Kandlat Fries. 10 Uhr:
Pfr. Umborn. (Abendm.)
Kinder-Gottesdienst 11.30
Uhr: Pfr. Umborn. —
Taufstücken: Gottes-
dienst 2 Uhr: Pfr.
Walther. 5 Uhr: Kand.
Fries. Dienstag, abends
8.30 Uhr: Bibelstunde.
Pfr. Hofmann.

Klarenthal. Vormittags
10 Uhr: Gottesdienst.
Pfr. Philipp.

Taufstücken. Vormittags
10 Uhr: Gottesdienst.
Pfr. Held. Vorm.
11.30 Kinder-Gottesdienst.

Ev. Vereinshaus. Blatter
Str. 2. Sonntag, 11.30
Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Pfr. Schüller. Abends
8.30 Uhr: Bibelstunde.
Rif. Enderlin. Mitt-
woch, nachm. 5 Uhr:
Bibelstunde. Pfr. Held.

Methodische Gemeinde.
Friedensstraße. Schwal-
bacher Straße. 10 Uhr:
Amt mit Predigt. Pfr.
Eder.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
der selbständ. evgl.-luth.
Kirche in Breunigen auge-
hörig. Domb. Str. 1.
Vorm. 10 Uhr: Gottes-
dienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. luth. Gemeinde.
Hörsfeldstr. 35. Vorm.
9.30 Uhr: Gottesdienst.



Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Wiesbaden.

Außerordentliche

Gesamt-Mitglieder-Versammlung

Dienstag, den 27. September, 8 Uhr, im kleinen Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Bezirksparteitag in Limburg.
2. Die bevorstehenden Parteitage in Cassel (Provinz) und Bremen (Reich); Wahl der Delegierten.
3. Vortrag des Herrn Bankrat Dr. Ehlermann: „Unsere Stellung zu den politischen u. wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart.“
4. Aussprache.

F363

Hansa-Hotel

Restaurant

Telephon 5852.



Samstagabend:

Mohltätigkeits-Konzert.



„Café Orient“
Unter den Eichen.

Täglich Konzert.

Sonntag BALL!

„Zum Schwanen“ Erbenheim

Heute: Metzelsuppe!

Sonntag: Kirchweihfest.

Tanzmusik!

Hausmachende Speisen. — Gemästetes Geflügel.
Süß- u. rauerer u. Spierling-Apfelwein.
1920er Delikatessen, eignes Wachstum.
Es ladet freundlichst ein

Heinr. Merten.

Weinrestaurant

Marmorsäulen

Grabenstraße 10.

Morgen abend, 24. Septbr.,
von 6 Uhr abends ab:

Spanbau

(gefallt).

Achtungsvoll Jean Michelbach.

„Zum Pfälzer Hof“

Grabenstraße 5.

Morgen Samstag:



Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet D. Schaal.

„Stadt Schwalbach“

Schwalbacher Straße 75.



Morgen Samstag Metellsuppe
— Eigene Schlächtereie

1a Apfelwein, selbstgeköllert, rauerer u. süßen Apfelwein.

Mandolinen, Gitarren, Sautouons, Geigen.
Klang, Bickstr. 15. — Tel. 4806.



Kurhauskarten.

Von heute ab werden im Verkehrsbüro, sowie am Eingang zum Kurhaus Kurhauskarten für das letzte Vierteljahr 1921 ausgegeben. Die Karten haben Gültigkeit vom Tag der Lösung ab. Berechtigt zur Lösung dieser Karten sind nur solche Personen, die in Wiesbaden und den Nachbarorten ihren steuerlichen Wohnsitz haben. Bei Lösung der Karte ist ein entsprechender Ausweis vorzulegen. Ferner ist vorzulegen ein unaufgezeichnetes Brustbild von 4 1/2 mal 4 1/2 cm Größe zum Anheften an die Karte. Ohne Bild haben die Karten keine Gültigkeit.

Bilder in ganzer Figur oder in kleineren Formaten werden nicht angenommen.

F234

Die Hauptkarte kostet 75.— Mk., die Beikarte 50.— Mk.

WIESBADEN, den 22. September 1921.

DER MAGISTRAT.

Altisraelitische Kultusgemeinde

Synagoge: Wiesbaden Synagoge: Friedrichstraße 33. Friedrichstraße 33.

Zu den hohen Feiertagen können noch

F253

Herren- und Damenplätze

abgegeben werden. Näheres im Seitenbau, Friedrichstraße 33, werktäglich von 6—7 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Jeden Abend

Warme Rippchen • Warme Fleischwurst

Warme Leber- und Blutwurst

in bester Qualität, empfiehlt

Carl Harth ♦ Marktstraße 11

Telephon 382.

Raffee

ausgewählt und reineschmeckend, stets frisch aus eigener Kaffeerösterei

per Pfund Mk. 22.—, 24.—, 26.—, 28.—, 30.—, 32.— u. 34.—

Vor der großen Zollerhöhung

besonders empfehle:

Robkaffee per Pfund Mk. 20.—, 22.—, 24.—, 26.— u. 28.—

Tea, feines, ausgeleitetes Aroma, daher sehr billig, pr. Pf. Mk. 28.—, 30.—, 32.—, 34.— u. 40.—

Kaffee, nur beste reine Qualitäten, per Pfund Mk. 18.—, 20.— u. 22.—

Reinhard Göttel

Michelsberg 23, Ecke Schwalbacher Straße.

la Buden-Relorten-Holz Kohlen

zum Bügeln, entzündet, garantiert rauch- und geruchlos, in Säcken, der Zfr. 90 Mk. in Kilofüßen für Wiederverkäufer billigst.

Versand auch nach auswärtig.

Jilles & Schwalbach, vormals Wilh. Arnet, Körnerstr. 4. — Tel. 2803.

Gute solide Schuhwaren

jeder Art

kaufen Sie zu billigen Preisen im

Schuhhaus Pfersdorf,

Bismarckring 9.

Grammophon-Reparaturen, Platten, alle Schläger.

Klang, Bickstr. 15. — Tel. 4806.

Kartoffeln

gelbe und weißfleischige Ware — liefert in Waggon-, Wagenladungen, sowie zentnerweise

zu äußerstem Tagespreis.

Bestellungen auf Winterkartoffeln erwünscht.

Friedrich Seip

Kartoffel-Großhandlung

Büro u. Lager: Schwalbacher Str. 67-69. — Telephon 6439.

Schneider, Schneiderinnen und Weißzeugnäherinnen. Leipziger Lohnabkommen angenommen!

Zahlung ab 18. September.

Neue Lohnstarife können abgeholt werden. Mitgliedsbuch mitbringen.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband
Filiale Wiesbaden, Wellritzstr. 49.

Moderner

Haaarschmuck Gesichtspuder

Parfüms

Toilette-Seifen

Hand- und Stell-

Spiegel

In weiß Celluloid, Nickel, Ebenholz u. Ebenholzimitation.

Schwämme

Haut- u. Gesichtscreme.

Zerstäuber.

Sämliche Zahnpflege.

Parfümerie Detté

Michelsberg 6.

Hier essen Sie gut!

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Diner und Souper von Mk. 8.50 an mit Dessert. Erstklassige Küche unter eigener Leitung.

Tel. 4903 Josef Büchner, Taunusstraße 23 Tel. 4903

Niederwalluf a. Rhein

Hotel Hugo Kolb Terrasse
Bekannte Küche.
Orig.-Abfüllungen erster Güter.

Autofahrten

Stadt- u. Fernfahrten bei billigster Berechnung
Marktstr. 25. Telephon 4283.

Anfang Oktober beginnen unsere

TANZ-KURSE

für Anfänger u. Fortgeschrittene, wozu weitere Anmeldungen freudl. erbeten. Privat-Tanzunterricht zu jeder Zeit. Eigene, vornehme Lehrsäle im Hause.

Carl Diehl und Frau

Friedrichstraße 43, 1. Etage.

Wegen Platzmangel offerieren Ihnen heute als besonders preiswert als Ausschank

Dromersheimer Laberstall Jugenheimer Special Jugenheimer Natur.

Ferner franz. Cognac, Weinbrand-Cognac, Weinbrand-Verschnitt, Zwetschenwasser, Kirschwasser, Weinstreter prima.

L. Hassler & Sohn, Wiesbaden

Weingroßhandel, Weinbau
Frankenstraße 4. Telephon 1852

Kartoffeln

für den Winterbedarf liefere ich je nach Bedarf und Umständen von 75—80 Mk. p. Ztr. frei Keller und beginne am Dienstag, den 27. d. M., mit der Belieferung.

Garantie für gute, haltbare Ware.

Sirchner,

8. 4729.

Alteingew. Straße 2